

4/2014

POLIZEI

KÄRNTEN

DAS INFO-MAGAZIN DER LANDESPOLIZEIDIREKTION

P.b.b. 06z036661 M
5230 Mattighofen



EUROPEAN BIKE WEEK:
Polizei zieht positive
Bilanz

**Polzeiwallfahrt
Mariazell**

AUSGEZEICHNET:
Gewaltschutzpreis
für Alexander Lueder

IMPRESSUM

POLIZEI

KÄRNTEN

DAS INFO-MAGAZIN DER LANDESPOLIZEIDIREKTION

HERAUSGEBER:

Landespolizeidirektion Kärnten
A-9010 Klagenfurt aW, Buchengasse 3
Tel: 059133- 20-1100
Fax: 059133-20-1109
vertreten durch
Obstlt Mag. Rainer Dionisio

REDAKTION:

Chefredakteur:
Thomas Payer Bakk.Komm. (Pay)
Redaktion:
Obstlt Mag. Rainer Dionisio (RaDio)
KontrInsp Markus Dextl (MaDex)
KontrInsp Michael Masaniger (MaMi)

AUTOREN:

Bgdr Astrid Schrenk, B.A.
Obstlt Mag. Rainer Dionisio
Obstlt Mag. Peter Hauser
Obstlt Horst Jessenitschnig
ChefInsp Rudolf Stiff
ChefInsp iR Josef Rossmann
KontrInsp Helmut Amenitsch
KontrInsp Josef Bierbaumer
KontrInsp Markus Dextl
KontrInsp Sundolf Jost
KontrInsp Friedrich Klemenjak
KontrInsp Michael Masaniger
AbtInsp Helmut Weixelbraun
Bezirksinspektor Christof Flaschberger
GrInsp Reinhard Leprich
GrInsp Otmar Roschitz
GrInsp Jörg Schauer
GrInsp Stefan Wille
ORat Mag. Friedrich Hrst
ADir Dietmar Kogler
FI Martina Koller
A.O. Univ.Prof. Dr. Helmut Gebhardt
Dr. Elisabeth Riedl
Mag. Dr. Jutta Wagner
Thomas Payer Bakk.Komm.
Brigitte Bock
Erwin Kopainik
Manfred Pichler
Rebecca Scharnagel

ZUM TITELBILD:

Die Polizeiwallfahrt nach Mariazell wurden im diesen Jahr von der LPD Kärnten organisiert.

(Foto: Thomas Payer, Bakk.Komm.)

MEDIENINHABER UND HERSTELLER:

Aumayer Druck und Verlag,
5222 Munderfing,
Gewerbegebiet Nord 3,
Tel. 0 7744/200 80



INHALT

EDITORIAL

- 1 Impressum, Inhalt
- 2 Vorwort der Landespolizeidirektorin

AUS DER LANDESPOLIZEIDIREKTION

- 3 Frau Bundesministerin für Inneres besuchte Kärnten
- 4 General Klaus traf auf Führungskräfte
- 5 Ehrungen und Ernennungen in der Landespolizeidirektion
- 8 Erfolg durch Vielfalt
- 9 Umfassende Personalentwicklung
- 10 Spürbarer Polizeialltag
- 10 Treffen der Landespolizeidirektion
- 11 „Sichere Gemeinden“ der Öffentlichkeit vorgestellt

CHRONIK

- 12 Neuer Hauptreferent im Strafamt
- 12 Abteilungsinpektor i.R. Gustav Fojan ein rüstiger 80er
- 13 Polizeiinspektion Möllbrücke – nach Umbau in neuem Glanz
- 14 Studiengang „Polizeiliche Führung“ erfolgreich abgeschlossen
- 14 Sicher in die Schule
- 15 Canyoning-Koordination im Maltatal
- 16 Maler und Gendarm – Gruppeninspektor i.R. Andreas Malowerschnig 91-jährig verstorben
- 16 Dienststellenbesuch in Feistritz im Rosental
- 17 Alpinausbildung im Eis
- 18 European Bike Week 2014 – Abschlussbilanz
- 19 Polizeiwallfahrt nach Mariazell
- 20 14. Kinderschutzfachtagung in Ossiach
- 21 Gedenkfeier zum Landesfeiertag
- 21 Lehrlingsempfang
- 22 Herzlichen Glückwunsch, Herr Leutnant! – Zwei neue Offiziere bei der Landespolizeidirektion
- 23 Lebensretter in Wien geehrt
- 24 Gewaltschutzpreis 2014
- 24 Militärische Allerseelenfeier

- 25 Kriminalpolizeiliche Spitzenerfolge
- 26 Hilfe für Opfer von Menschenhandel und Zwangsprostitution: Sie haben ein Recht auf Hilfe
- 27 Stopp der Gewalt in der Familie
- 28 Benefizkonzert der Landespolizeidirektion
- 29 Gruppeninspektor Hubert Pucher wechselte in den Ruhestand
- 30 Expertengruppe GRETA besuchte die Landespolizeidirektion Kärnten

INFORMATIVES

- 31 Von Kollegen für Kollegen: Peer Support – Wann?
- 34 Von den ersten Sicherheitsdiensten zur Landespolizeidirektion IX
- 35 Schneeräumpflichten

WISSEN

- 36 Fit & aktiv im Alter
- 39 Arbeitssicherheit: Sicherer Umgang mit Elektrizität
- 42 Arbeitsmedizin: Verhalten bei Über-/Unterzuckerung
- 43 Silvester 2014 – der richtige Umgang mit Feuerwerkskörpern

ALLGEMEINES

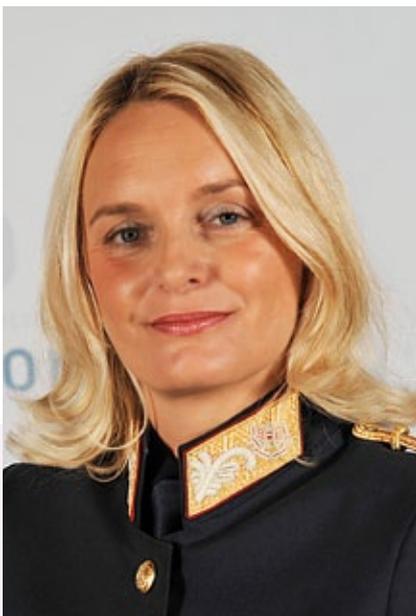
- 44 Tierzuliebe: Richtige Tierhaltung im Winter
- 45 Kärnten heiratet Steiermark – Polizei macht Maut!
- 46 Internationale Strategien gegen „Hate Crime“
- 47 Vereinsheim wiedereröffnet
- 48 Lissabon – Die Stadt auf sieben Hügeln
- 50 Grundausbildungslehrgang 1/64 – 50 Jahre sind vergangen
- 50 Kirchenkonzert im Stift Viktring

SPORT

- 51 9. Polizeimeisterschaft im Tennis 2014

UNTERHALTUNG

- 53 Kreuzworträtsel



Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!
Werte Leserinnen und Leser!

Das Jahr 2014 war und ist für uns als Exekutive untrennbar mit einem gleichsam mutigen wie notwendigen Schritt der Weiterentwicklung verbunden. Im Rahmen des Projektes „Moderne Polizei“ haben wir unsere zum Teil aus dem 19. Jahrhundert stammende Dienststellenstruktur den aktuellen Bedürfnissen und der Sicherheitslage angepasst. Vollkommen zu Recht erwartet sich die Bevölkerung, dass wir dort sind, wo wir gebraucht werden und zudem jenes Fachwissen mitbringen, welches gerade gefragt ist.

Beides können wir nun bedarfsangepasst leisten und das, obwohl die Aufgaben und Anforderungen an die Exekutive nicht kleiner geworden sind. Wir wissen was es heißt, sich zu verändern, sich weiterzuentwickeln, sich

zu modernisieren. Es kommt daher nicht von ungefähr, dass die Polizei den höchsten Stellenwert in der Bevölkerung genießt, wenn es um das Vertrauen in Institutionen geht und es kommt nicht von ungefähr, dass sich 9 von 10 ÖsterreicherInnen sicher fühlen und wir in internationalen Studien immer im Spitzenfeld liegen, wenn es um das Thema Sicherheit geht.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!
In Kärnten ist das der Erfolg Ihrer harten Arbeit!

Bilanzierend bietet mir der „Jahresabschluss“ daher auch die Gelegenheit, mich bei Ihnen für Ihre überaus engagierte Dienstverrichtung zu bedanken. Dass der Polizeiberuf kein leichter ist, ist hinlänglich bekannt. Dass dieser dennoch gefragter ist denn je und unzählige junge Menschen den Beruf des Polizisten bzw. der Polizistin ergreifen oder auch eine Tätigkeit in der

Verwaltung der Landespolizeidirektion ausüben wollen, ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass Sie diesen Berufsstand auch nach außen hin vorbildlich repräsentieren. Für die Zukunft wird es so auch verstärkt darauf ankommen, dass wir uns intern wie extern als das zeigen, was wir tatsächlich sind: EINE professionell und verantwortungsbewusst agierende Polizei, die für ein sicheres und lebenswertes Kärnten sorgt.

Abschließend wünsche ich Ihnen, dass Ihre ganz persönliche Bilanz für 2014 positiv ausfällt. Viel Glück, Gesundheit, Zufriedenheit und Erfolg für 2015!

Ihre Landespolizeidirektorin
 Mag. Dr. Michaela Kohlweiß



Foto: MaDex

Innenministerin Mag.^a Johanna Mikl-Leitner beim Stadtpolizeikommando Villach.

Frau Bundesministerin für Inneres besuchte Kärnten

Innenministerin Mag.^a Johanna Mikl-Leitner besuchte am Freitag, den 7. November 2014 das Bundesland Kärnten. Auf ihrem Weg, welcher sie vom Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl in Villach bis zur Polizeiinspektion Greifenburg führte, nutzte Mikl-Leitner die Gelegenheit, mit der jeweiligen Belegschaft persönliche Gespräche zu führen.

Um 13.30 Uhr traf Mikl-Leitner beim Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl in Villach ein, wobei auch eine Visite des Stadtpolizeikommandos auf dem Programm stand. In weiterer Folge war sie auf den Dienststellen in Spittal an der Drau und Greifenburg zu Gast, wobei in Greifenburg auch die Bediensteten der Polizeiinspektionen Steinfeld und

Oberdrauburg die Möglichkeit zur direkten Kommunikation mit unserer Innenministerin hatten.

Mikl-Leitner nutzt Bundesländerbesuche immer wieder als Gelegenheit für persönliche Gespräche mit der Belegschaft und sieht diese als wertvolle Möglichkeit des direkten Informationsaustausches.

RaDio



Fotos: Pay

General Klaus mit den Führungskräften der Landespolizeidirektion.

General Klaus traf auf Führungskräfte

Am Mittwoch, den 10. September 2014 trafen sich die Spitzenführungs-kräfte des Innenministeriums, General Matthias Klaus und Mag. Manfred Zirnsack, mit den Führungskräften der Landespolizeidirektion Kärnten zu einem Arbeitsgespräch. Im Anschluss überzeugten sie bei einer Schwerpunktkontrolle auf der Autobahn A2 persönlich vom hohen Ausbildungsniveau der Kärntner Fahndungsgruppe „Wulfenia“.

Ab 14.30 Uhr führten General Klaus, Leiter der Gruppe II/A und Mag. Zirnsack, Leiter der Abteilung II/1, Gespräche mit den Büro- und Abteilungsleitern der Landespolizeidirektion. Themenschwerpunkte waren dabei einerseits die Haushaltsrechtsreform, andererseits die geplanten polizeilichen Aktivitäten gegen das österreichweite Phänomen „Dämmerungseinbrüche“.

General Klaus bekräftigte im Gespräch, dass es ihm ein persönliches Anliegen sei, mit den Führungskräften der Landespolizeidirektionen persönlichen Kontakt zu halten. Anliegen, Wünsche, aber auch Verbesserungsvorschläge ließen sich von Angesicht zu Angesicht immer noch am besten vermitteln, so Klaus.

In Begleitung der Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß, besuchten General Klaus und Mag. Zirnsack eine Schwerpunktkontrolle



General Klaus stand auch für Journalistenfragen zur Verfügung.

der Fahndungsgruppe „Wulfenia“. Diese Kontrolle wurde zu Schulungszwecken von Spezialisten des B.M.I., sowie zur Intensivierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit durch Kollegen aus Slowenien verstärkt. General Klaus betonte, dass solche Kontrollen wesentlich sind, um Österreich als Autoschieber-Transitland unattraktiv zu machen. Pay



General Klaus informierte sich zusammen mit Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Kohlweiß bei Oberstleutnant Ing. Arthur Lamprecht, B.A. über den Ablauf der Schwerpunktkontrollen.

Ehrungen und Ernennungen in der Landespolizeidirektion

Verhinderung eines Geisterfahrerunfalles, Klärung eines Raubüberfalles, Zerschlagung einer Suchtmittelbande durch länderübergreifende Polizeikooperation oder die Verleihung des Kärntner Gewaltschutzpreises – das waren nur einige der Anlässe für eine große Ehrungsfeier durch die Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß am 30. Oktober 2014.

Sichtbarer Ausdruck der gelebten Zusammenarbeit mit der slowenischen Polizei war die Anwesenheit des Polizeidirektors Joze Senica und des Chefs der slowenischen Kriminalpolizei, Damijan Turk, bei dieser Feierstunde in der Landespolizeidirektion. Geehrt wurden nämlich auch drei slowenische Kriminalbeamte – ihre gemeinsam mit Kärntner Kollegen geführten Ermittlungen führten zur Zerschlagung eines über Kärnten, Slowenien und Kroatien gespannten Suchtmittelnetzes.

Die weiteren verliehenen Ehrungsdekrete waren Zeugnis für das engagierte und professionelle Wirken von Kärntens Polizistinnen und Polizisten.

Die belobende Anerkennung erhielten:

Abteilungsinspektor Gottfried Zötsch
(Polizeiinspektion St. Andrä im Lavanttal)

Bezirksinspektor Johann Berger
(Polizeiinspektion Wolfsberg)

Bezirksinspektor Christian Joham
(Landeskriminalamt)

Bezirksinspektor Gernot Zechner
(Landeskriminalamt)

Gruppeninspektor Manfred Kapeller
(Polizeiinspektion Wolfsberg)

Revierinspektorin Andrea Weinländer
(Polizeiinspektion Wolfsberg)
für die in gelungene Festnahme dreier international agierender Suchtmittelhändler. Daran waren auch Beamte der slowenischen Polizei beteiligt, welche ebenfalls geehrt wurden:

Kriminalinspektor Dusan Jeromel
(Polizeidirektion Slovenj Gradec)

Kriminalinspektor Gorazd Krenker
(Polizeidirektion Slovenj Gradec)

Kriminalinspektor Alojz Kuplen
(Polizeidirektion Slovenj Gradec)

Weiters erhielten die belobende Anerkennung:

Gruppeninspektor Alfred Suppanz
(Polizeiinspektion Friesach)

Gruppeninspektor Hermann Kraxner
(Polizeiinspektion Friesach)

Gruppeninspektor Wolfgang Marschnig

(Polizeiinspektion St. Veit an der Glan)

Revierinspektor Helmut Gassler
(Polizeiinspektion St. Veit an der Glan)

für die Ausforschung dreier Täter, welche ein Wettbüro überfallen hatten

Bezirksinspektor Wilhelm Stefan

(Autobahnpolizeiinspektion Klagenfurt am Wörthersee)

für die Verhinderung eines möglichen schweren Verkehrsunfalles auf der A2

Bezirksinspektor Christian Baumgartner, MSc (Landeskriminalamt)

für den erfolgreichen Abschluss seines Masterstudiums

Gruppeninspektor Alexander Lueder
(Polizeiinspektion Klein St. Paul)

für die Verleihung des Gewaltschutzpreises



Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß mit den Geehrten.

Ich bin stolz, als sichtbaren Ausdruck der guten internationalen Zusammenarbeit auch Kollegen aus Slowenien zu ehren.

Landespolizeidirektorin
Mag. Dr. Michaela Kohlweiß



Stolz auf sein Goldenes Verdienstzeichen:
Kontrollinspektor Hubert Hebenstreit.



Verhinderte einen möglichen schweren Unfall:
Bezirksinspektor Wilhelm Stefan.

Die belobende Anerkennung konnte an diesem Tag leider nicht persönlich entgegennehmen:

Abteilungsinspektor Johannes Kurt Ronacher (Landeskriminalamt) für die mit weiteren Kollegen gelungene Festnahme dreier international agierender Suchtmittelhändler.

Neben herausragenden polizeilichen Leistungen gab es aber noch weitere Anlässe für Verdienstzeichen und Dekrete:

Ihre offiziellen Bestellungsdekrete erhielten an diesem Tag:

Chefinspektor Michael Katina zum Fachbereichsleiter „Betrug“ des Landeskriminalamtes in Klagenfurt/WS

Chefinspektor Dietmar Tributsch zum Fachbereichsleiter „Kraftfahrzeugwesen“ bei der Logistikabteilung in Krumpendorf/WS

Das Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich konnten entgegennehmen:

Chefinspektor iR Manfred Durchschlag (vormals Landesamt für Verfassungsschutz)

Kontrollinspektor Hubert Hebenstreit (Polizeiinspektion Althofen)

RaDio



Die geehrten Polizisten aus Slowenien.



Die Geehrten aus dem Bezirk Wolfsberg.

Fotos: Pay

NEUE FACHBEREICHSLEITER



Chefinspektor Michael Katina
 Leiter des Fachbereiches „Betrug“
 des Landeskriminalamtes in
 Klagenfurt/WS



Chefinspektor Dietmar Tributsch
 Leiter des Fachbereiches „Kraftfahr-
 zeugwesen“ der Logistikabteilung
 in Krumpendorf/WS



Die Geehrten aus dem Bezirk St. Veit an der Glan.



Freute sich über das Goldene Verdienstzeichen: Chefinspektor iR Manfred Durchschlag.



Belobende Anerkennung anlässlich der Verleihung des Gewaltschutzpreises 2014 für Gruppeninspektor Alexander Lueder.



Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohweiß mit Bezirksinspektor Christian Baumgartner, MSc.



Foto: BM.I 2014

Erfolg durch Vielfalt

Neue Berufsbilder schaffen – die Polizei weiterentwickeln

Vielfaltsmanagement in der Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit hat zum Ziel, neue Berufsbilder in der Polizei zu schaffen, etwa für pensionierte Polizistinnen und Polizisten oder für Menschen mit Behinderung. In dieses Verständnis werden auch Menschen mit verschiedenem kulturellem Hintergrund, jeden Geschlechts sowie jeder sexuellen Orientierung und Religionszugehörigkeit miteinbezogen.

Einjährige Pilotprojekte

Im Herbst 2014 begann die Umsetzung von Vielfaltsmanagement in der Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit. In den Landespolizeidirektionen liegt die Verantwortung in den Büros Organisation, Dienstbetrieb und Einsatz (A1). In den Referaten für Strategie und Dienstvollzug (A1.1) wurde im Rahmen der letzten Organisationsreform „Gene-

rations- und Diversitymanagement“ verankert. Der Gruppenleiter für Organisation, Dienstbetrieb und Einsatz im BM.I, General Matthias Klaus, sieht Vielfaltsmanagement als eine Voraussetzung für Professionalität: „Zur Professionalität der österreichischen Polizei gehört es auch, sich parallel zu diesem Wandel weiter zu entwickeln. Nur dann können wir die richtigen Antworten zur Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit finden.“

Im Vielfaltsmanagement werden einjährige Pilotprojekte in vier Bundesländern und im Bundes- bzw. einem Landeskriminalamt umgesetzt. Verlaufen sie erfolgreich, sollen sie auf weitere Bundesländer ausgeweitet werden. Mag. Daniela Hatzl, Leiterin des Referats für Struktur- und Personalentwicklung im Innenministerium: „Seit Jahren laufen bei uns Teil- und Pilotprojekte zum Thema POLIZEI.MACHT.MENSCHEN.RECHTE,

die sich der Wertschätzung, des Respekts im Umgang miteinander und der Bewusstseinsbildung verschrieben haben. Jetzt geht es darum, die Weiterentwicklung des Vielfaltsmanagements für die gesamte Polizei in Österreich nutzbar zu machen.“

Die ersten konkreten Projekte

Konkret werden im ersten Schritt folgende Pilotprojekte in der Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit gestartet:

- Kerndimension Menschen mit Behinderung:
 - Eine gehörlose Mitarbeiterin/ ein gehörloser Mitarbeiter wird in der Landespolizeidirektion Niederösterreich in der Sicherheits- und Verwaltungspolizeilichen Abteilung, bzw. in der Bürgerservicestelle beschäftigt;

- eine blinde Mitarbeiterin/ ein blinder Mitarbeiter wird im Landeskriminalamt Oberösterreich im Bereich Suchtgift, Telefonüberwachung, beschäftigt;
- fünf gehörlose Mitarbeiter/innen werden im Bundeskriminalamt in der Kriminalanalyse eingesetzt.
- **Kerndimension Generationen:**
Mit Jahresbeginn 2015 wird in der Landespolizeidirektion Steiermark ein Netzwerk für pensionierte Polizistinnen und Polizisten eingerichtet, damit deren Wissen und Erfahrung für die Arbeit der Polizei erhalten bleibt und Interessierte in Kontakt mit ihrem Beruf bleiben können.
- **Kerndimension Ethnizität:**
Mit Jahresbeginn 2015 werden in der Landespolizeidirektion Wien Broschüren zur besseren Verständigung mit fremdsprachigen Menschen eingesetzt. Sie enthalten gängige Fragen in sechs Sprachen und Piktogramme bzw. Symbole zu deren Beantwortung.

Nutzen von Vielfaltsmanagement

Für die Organisation:

- Der Zugang und die Beziehungen zu Communities können verbessert werden.
- Das Vertrauen in die Polizei kann sich erhöhen, da sie als glaubwürdig wahrgenommen wird, wenn sie die Gesellschaft in ihrer Vielfalt noch besser kennt.
- Die Polizei wird als offene Organisation in der Gesellschaft positioniert.
- Man beugt Personalengpässen vor.

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

- Die Entwicklung zur Eigenverantwortung, Selbstständigkeit und Teamfähigkeit wird gefördert.
- Die Zufriedenheit sowie das Verständnis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können gesteigert werden.
- Die beruflichen und sozialen Kompetenzen werden größer.

Für die Bürgerinnen und Bürger:

- Die Polizei entwickelt sich im Wandel der Gesellschaft.
- Polizistinnen und Polizisten gehen aktiver und offener auf die Menschen zu und leben Wertschätzung, Achtung und Respekt im täglichen Miteinander.

Gruppeninspektor Reinhard Leprich

Das Vielfaltsmanagement-Konzept der Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit setzt sich mit folgenden Themen bzw. Kerndimensionen auseinander:

- Menschen mit Behinderung
- Generationen
- Ethnizität
- Gender
- Sexuelle Orientierung
- Religion und Weltanschauung

Umfassende Personalentwicklung

Gut ausgebildete und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind das wichtigste Kapital einer Organisation. Die umfassende Personalentwicklung ist ein Kernprojekt der Strategie INNEN.SICHER.

Ziel einer umfassenden Personalentwicklung ist es unter anderem, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Strategien, Arbeitsprogramme und Schwerpunkte des Bundeslandes zu vermitteln. Dies ist ein wesentlicher Schlüssel, um dynamisch auf neue Herausforderungen zu reagieren. Wesentliche Elemente der umfassenden Personalentwicklung (UPE) sind der Leistungs- und Entwicklungsdialo – kurz LED genannt – und die Bedarfs- und Entwicklungsplanung – intern kurz als B&E bezeichnet.

Leistungs- und Entwicklungsdialo

Der Leistungs- und Entwicklungsdialo (LED) bietet die Chance, sich einmal im Jahr gezielt für seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Zeit zu nehmen, um wesentliche Punkte, wie beispielsweise die Leistungen des abgelaufenen Jahres (Rückblick) und die Erwartungen für das nächste Jahr zu besprechen und gemeinsame Bilder über das Warum, Wie und Wohin zu entwickeln.

Im Rahmen des LED werden gemeinsam gezielt und bedarfsorientiert die persönlichen Bildungs- und Entwicklungsmaßnahmen zwischen Mitarbeiterin/ Mitarbeiter und Führungskraft vereinbart.

Bedarfs- und Entwicklungsplanung

In einer Organisation soll laufend darüber nachgedacht werden, wohin sich

das Umfeld entwickelt und welche Fähigkeiten aus diesem Grund zukünftig in der Organisation benötigt werden. Dazu gibt es einen klar strukturierten Prozess, in dem die Entwicklungsziele und Bedarfe der Organisation auf mehreren Ebenen analysiert werden. Ziel ist es,

die Entwicklungswünsche der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit dem Organisationsbedarf abzugleichen und bestmöglich in Einklang zu bringen.

Der Anspruch muss in diesem Zusammenhang sein, einen möglichst hohen „Optimierungsgrad“ zu erzielen und dadurch die Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erhöhen und die Effizienz der Organisation zu steigern.

Als zentrale Koordinationsstelle fungiert das Büro A1 (Organisation, Strategie und Dienstvollzug).

Brigadier Astrid Schrenk, B.A.



Fotos: Pay

„Spürbarer Polizeialltag“

Unter dem Titel „Spürbarer Polizeialltag“ wurden die Medienvertreterinnen und Medienvertreter am Freitag, den 26. September 2014, zu einem eher unüblichen Termin nach Krumpendorf eingeladen. Die Gäste

konnten – natürlich unter fachkundiger Aufsicht – mit diversen Ausrüstungsgegenständen hantieren und selbst testen, wie schwer sich z.B. die Schutzkleidung anfühlt.

Pay



Foto: Pay

Die Landespolizeidirektoren sowie der Landespolizeipräsident von Wien treffen sich turnusmäßig zu Arbeitsbesprechungen. Am 10. September 2014 fungierte Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß als Gastgeberin für diese Gespräche. Ergänzt wurde die neunköpfige Runde durch General Matthias Klaus, Leiter der Gruppe II/A im Bundesministerium für Inneres sowie Mag. Manfred Zirnsack, Leiter der Abteilung II/1.

„Sichere Gemeinden“ der Öffentlichkeit vorgestellt

Mit Jahresbeginn 2014 waren Kärntens Gemeinden eingeladen, untereinander in einen Wettbewerb zu treten, an deren Ende der Titel „Sichere Gemeinde“ stand. Am 16. Dezember 2014 wurden der Sieger, sowie die zweit- und drittplatzierte Gemeinde der Öffentlichkeit vorgestellt. Die wirklichen Gewinner dieses Wettbewerbes sind die Bürgerinnen und Bürger, denn diese sind es, welche von den eingereichten Projekten profitieren. Den ersten Platz in diesem Wettbewerb, welcher für mehr Sicherheit sorgen soll, errang die Marktgemeinde Rosegg. Unter den Initiativen der Marktgemeinde findet sich ein Samstag-Nacht-Bus für Nachtschwärmer und die Errichtung eines Polizeistützpunktes im Gemeindeamt. Zudem wurde auch der Schulweg sicherer gemacht, indem ein Gehweg errichtet wurde.

Weitreichende Initiativen

Das weitere Podium setzt sich aus den Gemeinden Obervellach (Platz 2) und

Flattach (Platz 3) zusammen. Auch in diesen Gemeinden wurden weitreichende Initiativen für mehr Sicherheit gesetzt: so finden in Obervellach Präventionsprojekte zu den verschiedensten Themen statt. Weiters wurden bei den örtlichen Wildbächen zusammen mit der Wildbach- und Lawinerverbauung Steinschlagschutzverbauungen begonnen. Die Gemeinde Flattach setzt ebenso auf Vorbeugung. In dieser Gemeinde finden regelmäßig Präventionsvorträge statt, in die auch die Jüngsten eingebunden werden. Beamte der örtlich zuständigen Polizeiinspektion Obervellach besuchen regelmäßig den Kindergarten in Flattach, um die Kinder über die Gefahren, welche sich z.B. auf der Straße verbergen, aufzuklären.

Auszeichnungsfeier in Rosegg

Die Auszeichnung der erst-, zweit- und drittplatzierten Gemeinden fand in der Volksschule der Marktgemeinde Rosegg statt und wurde von hochrangigen

Vertretern der Projektpartner durchgeführt. Die Preisübergabe erfolgte durch den Landtagsabgeordneten Ing. Manfred Ebner (in Vertretung von LHStv Dr. Gaby Schaunig), Landespolizeidirektor-Stellvertreter Generalmajor Wolfgang Rauchegger, B.A. sowie den Präsidenten des Kärntner Gemeindebundes, Bürgermeister Ferdinand Vouk und den Präsidenten des KSÖ Landesclub Kärnten, Dr. Hannes Kuschnig.

Neben Geldpreisen und Gutscheinen der Uniqa-Versicherung und der Stadtwerke Klagenfurt wurde die Siegergemeinde Rosegg mit einer Zusatztafel zur Ortstafel mit der Aufschrift „Sichere Gemeinde“ sichtbar ausgezeichnet.

Dass die teilnehmenden Gemeinden das Wohl der Bürgerinnen und Bürgern im Auge hatten und nicht nur den Sieg in einem Wettbewerb, beweist ein Blick auf die Projektzeiträume. So wurden viele der Initiativen bereits vor mehreren Jahren gestartet und werden zum Teil unbestritten fortgesetzt. *Pay*



Die Bürgermeister Dr. Wilhem Pacher (Obervellach), Franz Richau (Rosegg) und Kurt Schober (Flattach) mit den Vertretern der Projektpartner

Neuer Hauptreferent im Strafamt

Mit Wirksamkeit vom 1. September 2014 wurde Oberrat Mag. Armin Lukmann mit der Funktion des Hauptreferenten im Strafamt bei der Sicherheits- und Verwaltungspolizeilichen Abteilung betraut. Er folgt damit Rätin Mag. Natascha Painter nach, welche bereits mit 1. Juli zum Landeskriminalamt wechselte.

Lukmanns Karriere im Exekutivdienst begann im Jahr 1988 mit dem Besuch der Gendarmerieschule in Krumpendorf. Danach sammelte er – ab 1995 als dienstführende Beamter – Erfahrungen im Außendienst. 1999/2000 war er Lehrer an der damaligen Gendarmerieschule in Krumpendorf am Wörthersee, ehe Lukmann nach zwei weiteren Jahren im Außendienst 2003 mit der Gründung der Sicherheitsakademie erneut Lehrer im Bildungszentrum Krumpendorf am



Foto: Pay

Die offizielle Dekretübergabe durch Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß fand am 2. September 2014 im Beisein des SVA-Leiters Hofrat Mag. Johann Darmann statt

Wörthersee wurde. Im Jahr 2008 schloss Lukmann sein berufsbegleitendes Studium der Rechtswissenschaften mit der Ernennung zum Magister der Rechtswis-

senschaften ab und wechselte zur Bundespolizeidirektion Villach, wo er als „Hauptreferent Asyl“ fungierte.

Pay

Abteilungsinspektor i.R. Gustav Fojan ein rüstiger 80er

Am 26. August 2014 feierte Abteilungsinspektor i.R. Gustav Fojan seinen 80. Geburtstag. Aus diesem Anlass besuchte ihn auch eine Abordnung der Polizeiinspektion Feistritz an der Drau in seinem Haus in Fresach.

Der Jubilar trat im Jahre 1957 in die österreichische Bundesgendarmerie ein und absolvierte seine Grundausbildung in Wien. Ab 1960 verrichtete er seinen Dienst auf dem Gendarmerieposten Radenthein, am 9. Jänner 1961 wurde er nach Weißenstein versetzt. Nach Verlegung des Gendarmeriepostens Weißenstein nach Stadelbach verrichtete er seinen Dienst auf dem Gendarmerieposten Stadelbach, wo ihn seine berufliche Laufbahn bis zum Postenkommandanten führte. Er übte dieses Amt bis zu seiner Pensionierung mit 31. Jänner 1993 aus.

Fojan ist verheiratet, hat drei mittler-



Foto: PI Feistritz/Drau

Kontrollinspektor Helmut Amenitsch, Jubilar Gustav Fojan und Gruppeninspektor Walter Moser.

weile erwachsene Kinder und eine ganze Schar Enkelkinder. Zu seinen zahlreichen Hobbies zählen die Geschichte und das Fotografieren.

Die Kollegen der Polizeiinspektion

Feistritz an der Drau wünschen auf diesem Wege dem Jubilar nochmals alles Gute und viele gesunde Jahre im Kreise seiner Familie.

Kontrollinspektor Helmut Amenitsch

Polizeiinspektion Möllbrücke – nach Umbau in neuem Glanz

Von März bis Juli 2014 wurde das Amtsgebäude der Marktgemeinde Lurnfeld und damit auch die darin untergebrachte Polizeiinspektion einer Generalsanierung unterzogen. Am Samstag, den 23. August 2014 fand im Beisein des ersten Landespolizeidirektor-Stellvertreters, Generalmajor Wolfgang Rauchegger, B.A., die feierliche Wiedereröffnung statt.

Die jetzige Polizeiinspektion Möllbrücke wurde im Jahre 1975 im Amtsgebäude der Marktgemeinde Lurnfeld eröffnet und entsprach von der Raumaufteilung und Gestaltung nach beinahe vier Jahrzehnten nicht allen aktuellen Bedürfnissen einer Sicherheitsdienststelle. Neben dem Fehlen einer erlassmäßigen Sicherheitsschleuse sowie eines Waffen- und Einsatzmittelraumes war aus baulicher Sicht vor allem eine behindertengerechte Erschließung unbedingt notwendig. Zudem ergab sich durch die Dienststellenstrukturanpassung ein erhöhter Personalstand – statt wie bisher 10 sind nun 15 Bedienstete hier tätig.

Nach der Generalsanierung finden sich auf rund 220 Quadratmeter neue – nach Geschlechtern getrennte – Umkleidebereiche, neue – auch behindertengerechte – Sanitäranlagen, eine



Das Team der Polizeiinspektion Möllbrücke.



Inspektionskommandant Horst Zechner, DI Robert Angermann, Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Gaby Schaunig, Bürgermeister Gerald Preiml sowie Altbürgermeister und Kollege i.R. Rudolf Hartlieb.

Sicherheitsschleuse, einen Parteienraum, einen Sozial- und Bereithalteraum und die notwendigen Anzahl von Büros.

Bei der Eröffnungsfeier stand vor allem die Fassade des Amtsgebäudes im Mittelpunkt der Diskussionen. Diese wurde nach einem Wettbewerb von einem Künstler gestaltet und soll die Spiegelung der Möll und Drau wiedergeben.

*Abteilungsinspektor
Helmut Weixelbraun*

Studiengang „Polizeiliche Führung“ erfolgreich abgeschlossen

Der stellvertretende Leiter der Landesverkehrsabteilung, Oberst Hans-Peter Mailänder, sowie Leutnant Philipp Glanzer und Leutnant Markus Tilli absolvierten an der Fachhochschule Wiener Neustadt den Studiengang „Polizeiliche Führung“. Im Rahmen einer Festveranstaltung wurde ihnen am 29. August 2014 neben 51 weiteren Absolventinnen und Absolventen der akademische Grad „Bachelor of Arts in Police Leadership“ verliehen.

Das Fachhochschulstudium „Polizeiliche Führung“ umfasst sechs Semester und ist berufsbegleitend in Blockform organisiert. Inhaltliche Schwerpunkte sind Verfassungs-, Straf-, Zivil- und Polizeirecht sowie polizeiliche Interventionsstrategien im sicherheits-, verkehrs-, kriminal- und staatspolizeilichen Dienst, der in Form von Planspielen trainiert wird. Fächer zur Vermittlung von Führungskompetenzen, wie Personalentwicklung, Präsentations- und Kommunikationstraining sowie Kenntnisse der Betriebswirtschaftslehre vervollständigen die Ausbildung. Studiengangsleiter ist Brigadier Dr. Michael Fischer.



Foto: LPD Wien / Karl Schober

Die Kärntner Absolventen mit Studiengangsleiter Brigadier Dr. Michael Fischer, Landespolizeidirektorin Mag.^a Dr. Michaela Kohlweiß und Innenministerin Mag.^a Johanna Mikl-Leitner.

„Lebenslanges Lernen wird bei uns im Innenministerium großgeschrieben“, sagte Innenministerin Mag.^a Johanna Mikl-Leitner im Rahmen der Sponsionsfeier. „Mir ist wichtig, dass sich unsere

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter neuen Herausforderungen stellen und mit ihrem Wissen auf der Höhe der Zeit sind. Der Abschluss des Studiengangs ist dafür ein wichtiger Beitrag.“ *Red*



Foto: Antenne Kärnten

Alljährlich zu Schulbeginn ist es notwendig, die Autofahrerinnen und Autofahrer darauf aufmerksam zu machen, dass nun wieder Schulkinder auf der Straße unterwegs sind. Ein Beitrag dazu ist die von Antenne Kärnten in Kooperation mit der Landespolizeidirektion Kärnten und dem Referat für Verkehrssicherheit des Landes Kärnten durchgeführte Aktion „Sicher in die Schule mit Antenne Kärnten“. Und so wurden auch heuer wieder am ersten Schultag, den 8. September 2014, Autofahrer für die Einhaltung der Verkehrsregeln und entsprechende Rücksichtnahme mit einem Apfel belohnt. Wer zu schnell unterwegs war, bekam eine Zitrone.

Rebecca Scharnagl

Canyoning-Koordination im Maltatal

Die Landespolizeidirektion Kärnten verfügt im Rahmen der Alpinpolizei über ein Kompetenzteam für Canyoningunfälle. Die jährliche Koordination fand Ende August im Maltatal statt.

Sieben Polizeibergführer unterzogen sich dafür einer Spezialausbildung, die neben Wildwasserschwimmen und Seiltechnik für die Begehung von wasserführenden Schluchten auch einen Teil Rettungstechnik umfasst.

Ziel der Koordination ist einerseits die Wiederholung der gesamten Seil- und Rettungstechnik, die Begehung jener Schluchten, in denen kommerziell Canyoning betrieben wird sowie für den Eigenschutz die Verbesserung der Schwimmtechnik im Wildwasser.

Die Seiltechnik im Canyon unterscheidet sich von der alpinen grundlegend, weil neben der Absturzgefahr auch Ertrinkungsgefahr besteht. Deshalb müssen viele Sicherungen lösbar gemacht werden, um sich bei einem Wasserproblem vom Seil befreien zu können.

Was auf den ersten Blick als Badevergnügen beurteilt werden könnte, erweist sich bei näherer Betrachtung als ernstes Unterfangen, das nicht unterschätzt werden darf.

Kontrollinspektor Josef Bierbaumer



Fotos: Josef Bierbaumer

Behelfsmäßiges Abseilen mit einem Leichtverletzten.



Schwimmender Abtransport.



Die Teilnehmer Wolfgang Guggenberger, Gerhard Mandl, Günther Steinwender, Armin Kohlmaier, Josef Bierbaumer und Horst Wohlgemuth.

Maler und Gendarm – Gruppeninspektor i.R. Andreas Malowerschnig 91-jährig verstorben

Am 1. September 2014 wurde Gruppeinspektor i.R. Andreas Malowerschnig, zuletzt Kommandant des Gendarmeriepostens Weißbriach, unter großer Anteilnahme der Bevölkerung auf dem evangelischen Friedhof in Weißbriach zu Grabe getragen. Das Begräbnis wurde von der Polizeimusik mit einem Bläserquartett würdig umrahmt.

Schon als 17-jähriger rückte er im Jahre 1941 im 2. Weltkrieg zur Kriegsmarine bei der U-Bootflotte ein. Nach den Wirren des 2. Weltkrieges geriet er in kurze Kriegsgefangenschaft und trat nach seiner Freilassung im Jahr 1946 im jungen Alter von 23 Jahren in den Exekutivdienst ein. Andreas Malowerschnig hat in dieser schweren Zeit den mühevollen Aufbau der 2. Republik miterlebt und mitgetragen. Der Verstorbene hat auf verschiedenen Dienststellen im Bezirk Hermagor Dienst verrichtet.

Seit dem Jahr 1950 war der Gendarmerieposten Weißbriach seine

Stammdienststelle. In den Jahren 1963/1964 absolvierte er den Chargenkurs und leitete in weiterer Folge ab 1971 bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1983 den Gendarmerieposten Weissbriach. Ihn zeichnete seine offe-



Foto: privat

Andreas Malowerschnig stand im 91. Lebensjahr.

ne Art im Umgang mit den Menschen und seine Geradlinigkeit aus. Er war

mit Leib und Seele, was man damals im positivsten Sinne einen beliebten „Dorfgendarmen“ nannte. Sein Einsatz im Dienst und sein Engagement waren beispielhaft.

Im wohlverdienten Ruhestand konnte er sich voll und ganz seiner größten Leidenschaft und Begabung, der Malerei widmen. Er hat nicht nur Spuren in den Herzen der Menschen hinterlassen, auch seine Bilder und Malereien werden an ihn erinnern. So hat er auch das Gendarmeriedenkmal unterhalb der Kreuzberghöhe, welches an den im Dienst getöteten Josef Stocker erinnert, in unzähligen unentgeltlichen Arbeitsstunden restauriert. Seine schwere Krankheit hat er mit bewundernswerter Kraft und nie versiegender Lebensmut ertragen. Die Kameraden der PI Hermagor werden seiner stets ehrend gedenken und sein Lächeln in Erinnerung behalten.

*Kontrollinspektor Sundolf Jost
Bezirksinspektor Christof Flaschberger*



Foto: Alexandra Apsner

LPD-Stv. Generalmajor Wolfgang Rauchegger, B.A., Bürgermeisterin Sonya Feinig, Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß, PI-Kommandant Kontrollinspektor Friedrich Klemenjak sowie Bezirkspolizeikommandant Oberstleutnant Markus Fheodoroff.

Dienststellenbesuch

Die zahlreichen Dienststellenbesuche, welche über das ganze Jahr verteilt stattfinden, bieten der LPD-Geschäftsführung eine gute Gelegenheit, das „Ohr an der Basis zu haben“. Durch den persönlichen Kontakt mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor Ort können Anliegen besser kommuniziert werden.

Am Dienstag, den 7. Oktober 2014 besuchte Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß in Begleitung ihres ersten Stellvertreters, Generalmajor Wolfgang Rauchegger, B.A., im Rahmen der Dienststellenbesuche die Polizeiinspektion Feistritz im Rosental. Die Dienststelle wurde in den vergangenen Monaten mit Unterstützung der Gemeinde durch einen Umkleide- und Bereithalteraum erweitert sowie mittels Treppenlift behindertengerecht erschlossen. Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß dankte im Rahmen dieses Besuches Bürgermeisterin Sonya Feinig für das Engagement der Gemeinde. Im Gegenzug bedankte sich die Bürgermeisterin für die vorbildliche Zusammenarbeit mit der örtlichen Polizeiinspektion.

Am verschneiten Nordwestgrat zum Großglockner.

Alpinausbildung im Eis

Vom 6. bis 12. September 2014 fand mit dem Standort Stüdlhütte (Bereich Großglockner) der diesjährige Eiskurs der Landespolizeidirektion Kärnten statt. Insgesamt nahmen 15 Beamte teil.

Trotz der eher Schlechtwetter verheißenden Prognosen konnten die Teilnehmer bei zum Teil ausgezeichneten Wetter- und Tourenverhältnissen bereits in den ersten Ausbildungstagen anspruchsvolle Touren um und auf den Großglockner (Romariswandkopf, Westgrat über Grögerrinne, Stüdlgrat) unternehmen. Der Gipfel wurde dabei von allen Teilnehmern bestiegen, zum Teil auch wiederholt.

Schon während dieser Touren kam auch die Umsetzung der erlernten Theorie in die Praxis nicht zu kurz. Zusätzlich gab es ein dichtes Programm mit Orientierungstour ins Leitertal, Rettungstechnik am Teischnitzkees, Führungstechnik am Luisengrat sowie mehrere Unterrichtseinheiten in der Stüdlhütte.

Sämtliche Teilnehmer erreichten das jeweils vorgegebene Ausbildungsziel, wobei Revierinspektor Friedrich Mak (Polizeiinspektion Klagenfurt/Landhaushof) mit dem Abschluss des Eiskurses

die Qualifikation „Polizei-Hochalpinist“ erreichte.

Im Rahmen des Abschlussabends – bei dieser Gelegenheit darf auch auf die ausgezeichnete Betreuung und Verpflegung der Teilnehmer durch das gesamte Personal der Stüdlhütte hingewiesen werden – erfolgte die Überreichung des Diploms und des Abzeichens.

Kontrollinspektor Josef Bierbaumer



Fotos: Josef Bierbaumer

Hofrat Mag. Erich Kreuzer bei der Rettungstechnikprüfung.



Die Hochalpinisten am Gipfel.

European Bike Week 2014 – Abschlussbilanz

Im Zeitraum vom 2. bis 7. September 2014 fand im Großraum um den Faaker See die 17. European Bike Week statt. Angesichts der zigtausenden Besucher kann der Veranstaltungsablauf aus polizeilicher Sicht als ruhig und friedlich bezeichnet werden. Aggressionen und schwere Ausschreitungen blieben völlig aus. Dies wird letztlich auch auf die Polizeipräsenz zurückgeführt.

Motorradiebstähle

Insgesamt wurden während der Bike-Week neun Motorräder der Marke Harley-Davidson im Gesamtwert von rund 210.000 Euro gestohlen.

Im Vergleich zum Vorjahr mit insgesamt 23 gestohlenen Motorrädern (davon wurden sieben Motorräder sichergestellt) konnte ein enormer Rückgang verzeichnet werden. Hier haben die polizeilichen Präventionsmaßnahmen und intensiven Kontrollen deutlich ihre Wirkung gezeigt.

Verkehrsunfälle

Insgesamt ereigneten sich neun Verkehrsunfälle mit einem Toten und zehn Verletzten, welche der Veranstaltung zugerechnet werden können.

Der tödliche Verkehrsunfall ereignete sich am 5. September im Ortsgebiet von Fürnitz, Gemeinde Finkenstein. Dort bog ein Fahrzeuglenker ohne auf den Vorrang zu achten auf die Kärntner Bundesstraße. Zwei Motorradlenker konnten nicht mehr rechtzeitig anhalten und prallten gegen den Pkw. Einer der Motorradlenker erlag seinen Verletzungen im Krankenhaus.



Besuchten trotz Regenwetters die große Harley-Parade am Samstag: Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß, ihr erster Stellvertreter Generalmajor Wolfgang Rauchegger, B.A. sowie LVA-Chef Oberst Adolf Winkler.

Foto: MaDex

Diebstähle aus Zelten

Im Laufe des Veranstaltungszeitraumes gab es in diesem Jahr fünf Diebstähle aus Zelten. Gestohlen wurden Bargeld und weitere Gegenstände geringen Wertes.

Damit setzte sich die positive Bilanz aus dem vergangenen Jahr fort. Gab es 2012 noch rund 40 Diebstähle aus Zelten, war diese Zahl 2013 bereits auf sieben zurückgegangen. Sowohl die erhöhten Polizeistreifen auf den Campingplätzen als auch die Sensibilisierung in Bezug auf den Eigentumsschutz von Seiten der Kriminalprävention haben hier Wirkung gezeigt.

Statistik

Der Abwärtstrend bei den Führerscheinabnahmen ist seit einigen Jahren zu beobachten und setzte sich auch bei der heurigen Veranstaltung fort:

- 2014: 14 Führerscheinabnahmen
- 2013: 19 Führerscheinabnahmen
- 2012: 21 Führerscheinabnahmen
- 2011: 24 Führerscheinabnahmen

Radaranzeigen und Organstrafverfügungen: um rund ein Drittel weniger Anzeigen und Organstrafverfügungen als im Vorjahr. Der Rückgang ist auf die schlechte Witterung und aus dem daraus resultierenden geringeren Verkehrsaufkommen zurückzuführen.

MaMi



Fotos: Pay

Polizeiwallfahrt nach Mariazell

Die Wetterprognosen stimmten alles andere als optimistisch für die Wallfahrt der Bundespolizei nach Mariazell am Freitag, den 12. September 2014. Zumindest für den offiziellen Festakt mit Beginn um 15:30 Uhr zeigte

sich Petrus gnädig: begleitet von einem wolkengrauen Himmel, aber trockenen Fußes zogen rund 300 Pilgerinnen und Pilger in die Basilika zu Mariazell ein.

Im heurigen Jahr durfte die Landespolizeidirektion Kärnten die schon zur Tra-



Die Geschäftsführung mit einem Teil der Pilger aus Kärnten.

dition gewordene Wallfahrt organisieren. Neben Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß und ihren beiden Stellvertretern, Generalmajor Wolfgang Rauchegger, B.A. und Hofrat Mag. Mar-

kus Plazer, nahm auch Innenministerin Mag.^a Johanna Mikl-Leitner teil.

Mikl-Leitner betonte in ihrer Rede, dass diese Wallfahrt auch eine Möglichkeit ist, an alle verstorbenen Kolleginnen und Kollegen zu denken, aber auch an jene Menschen, die Opfer von Krieg und Terrorismus geworden sind und als traumatisierte Kriegsflüchtlinge nach Österreich kommen und Hilfe brauchen.

Die Pilgermesse wurde von Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz und Superior Mag. Karl Schauer zelebriert. Bei der anschließenden Agape gab es für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Stärkung typisch Kärntnerisches: Selchwurst, Most und Reindling. *Pay*



14. Kinderschutzfachtagung in Ossiach

Wege zur Erziehungskompetenz – Eltern stärken in dem was sie tun und wie sie das tun. Dies war das Leitthema der heurigen Kinderschutzfachtagung, welche am 6. Oktober 2014 im Stift Ossiach stattfand. Auf Einladung der Jugendreferentin des Landes Kärnten, Dr.ⁱⁿ Beate Prettnner, trafen sich rund 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Expertinnen und Experten aus dem Bereich der Kärntner Kinder- und Jugendhilfe zum fachlichen Austausch. Als namhafte Hauptreferentin konnte neben Diplomsozialarbeiter Hans Steinkellner auch Diplompädagogin Elisabeth Schmutz gewonnen werden.

Von Seiten der Exekutive nahm Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß an der Kinderschutzfachtagung teil. Kohlweiß strich in ihrer Eröffnungsrede hervor, dass eine effektive Ge-



Die Kinderschutzfachtagung fand bereits zum 14. Mal statt.

waltprävention im Elternhaus beginnt. Deswegen ist es essentiell, dass Eltern frühzeitig in ihrer Erziehungskompetenz

gestärkt werden, um Überforderungssituationen zu vermeiden, so die Landespolizeidirektorin. *Red*



Fotos: Pay

Gedenkfeier zum Landesfeiertag

Anlässlich der 94. Wiederkehr des Tages der Kärntner Volksabstimmung fand am Freitag, den 10. Oktober 2014, eine offizielle Gedenkfeier des Landes Kärnten statt. Von Seiten der Exekutive nahm der erste Landespolizeidirektor-Stellvertreter, Generalmajor Wolfgang Rauchegger, B.A., an der Kranzniederlegung auf dem Friedhof Klagenfurt/Annabichl teil. *Pay*



Bild oben: Die Exekutive war durch den ersten Landespolizeidirektor Stellvertreter, Generalmajor Wolfgang Rauchegger, B.A., vertreten.

Bild links: Auch im Namen der Landespolizeidirektion Kärnten wurde ein Kranz niedergelegt.



Foto: Pay

Die Landespolizeidirektion Kärnten bietet jungen Menschen auch abseits des Exekutivdienstes die Möglichkeit, Karriere durch Lehre zu machen. So bildet die LPD seit 1. September 2014 fünf junge Menschen zur Verwaltungsassistentin bzw. zum Verwaltungsassistenten aus. Am 5. September besuchten die jungen Lehrlinge Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß. Am Bild: Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß mit Rene Krammer, Daniel Brunner, Marlen Schusser, Kerstin Kogelnik und Andreas Kosche.

Herzlichen Glückwunsch, Herr Leutnant!

Zwei neue Offiziere bei der Landespolizeidirektion

Leutnant Markus Tilli, B.A. und Leutnant Philipp Glanzer, B.A. schlossen vor Kurzem ihre Offiziersausbildung ab. Während Tilli beim Stadtpolizeikommando Klagenfurt als Leiter des Einsatzreferates fungiert, bekleidet Glanzer beim Bezirkspolizeikommando Klagenfurt die Funktion des Kriminalreferatsleiters. Am 14. Oktober 2014 wurden beide von Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß empfangen.

Wir baten die beiden frisch gebackenen Offiziere im Anschluss zum Interview.

Wie und warum sind Sie zur Polizei gekommen – wann fiel die Entscheidung, die Offizierslaufbahn einzuschlagen?

GLANZER: Bereits nach der Absolvierung meines Präsenzdienstes beim Bundesheer habe ich den Entschluss gefasst, in die Polizei einzutreten. Einerseits aus Familientradition, weil mein Großvater und auch Urgroßvater schon dienstführende Gendarmeriebeamte waren und andererseits weil mich das vielfältige und abwechslungsreiche Aufgabenspektrum der Polizei interessiert hat. Da ich ein kommunikativer Mensch bin und ich gerne mit Menschen arbeite, erschien mir eine Karriere bei der Polizei wie auf den Leib geschrieben. Die Entscheidung Offizier zu werden habe ich bereits im Zuge der Absolvierung meiner Polizeigrundausbildung getroffen und diesen Karrierewunsch auch konsequent verfolgt.

TILLI: Ich trat am 1. Juli 1999 in die Wiener Polizei ein. Die Hauptentscheidung war die Chance auf die vielfältigen Karrieremöglichkeiten in der Polizei. Den Gedanken, Offizier zu werden, hatte ich bereits mit meinem Eintritt in die Po-

lizei, da ich die Führung von Menschen als eine große Herausforderung ansehe. Bei der Polizei haben wir viele Spezialisten, wie Kriminalbeamte, Verkehrspolizisten, usw. Ich sehe meine Zukunft als „Menschenspezialist“.

koordinierten Kriminaldienstes sammeln konnte.

TILLI: Ich war von 1999 bis 2001 in der Schulabteilung in Wien, anschließend nach einem kurzen Gastspiel im 3. Bezirk für sieben Jahre als eingeteilter



Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß und ihr erster Stellvertreter, Generalmajor Wolfgang Rauchegger, B.A. mit den beiden frisch gebackenen Offizieren

Fotos: Pay

Wo haben Sie Ihre ersten dienstlichen Erfahrungen gesammelt?

GLANZER: Meine ersten dienstlichen Erfahrungen als uniformierter Beamter habe ich bei der damaligen Bundespolizeidirektion Wien gemacht. Dort wurde ich vorwiegend für Einsätze im Rahmen des GSOD herangezogen und auch für kriminalpolizeiliche Schwerpunktaktionen des Stadtpolizeikommandos. Nach Absolvierung des Kurses zum dienstführenden Beamten wechselte ich zum Bezirkspolizeikommando Mödling, wo ich als stellvertretender Dienststellenleiter vor allem viel Erfahrung auf dem Gebiet des Personalmanagements, der Dienst- und Einsatzplanung und den Ermittlungsaufgaben des

Beamter im Süden Wiens, Liesing. Nach dem Dienstführenden Kurs wechselte ich in den 7. Bezirk, wo ich bis 2011 als Sachbearbeiter in der Polizeiinspektion arbeitete. Meine Versetzung 2011 nach Kärnten verschlug mich in die Innenstadt von Klagenfurt, in die Polizeiinspektion Landhaushof.

Gab es bis jetzt besondere dienstliche Erlebnisse oder Amtshandlungen, welche in Erinnerung geblieben sind?

GLANZER: Ein Highlight als Inspektor war sicherlich die Festnahme eines Einbrechers, welcher von mir beim Einbruch in ein Geschäftslokal auf frischer Tat betreten wurde. Dafür wurde ich auch belobigt.

TILLI: Am 8. April 2009 habe ich einem Kollegen das Leben gerettet. Dieser war einer Person, die vor einer Personenkontrolle geflüchtet war, nachgelaufen. Als er ihn einholte, stach der Täter ihm in die Brust, wobei das Herz und die Lunge verletzt wurden. Durch Passanten wurde eine Messerstecherei gemeldet. Ich befand mich mit meiner Streife zufällig ums Eck des Vorfalles. Ich habe den Kollegen mit dem Verbandskasten des Streifenwagens und durch meine Ausbildung als Rettungsanwärter sowie einer vor der Rettung zufällig vorbeikommenden Ärztin provisorisch versorgt. Unter anderem musste ich mit bloßen Händen die Wunde abdrücken. Nach dem Eintreffen der Rettung assistierte ich dem Notarzt bis wir ins Spital kamen. Heuer haben wir seinen 5. zweiten Geburtstag gefeiert ...

Als frisch gebackene Offiziere haben Sie den direkten Vergleich: Was unterscheidet aus Ihrer Sicht die Rolle eines Offiziers von der eines dienstführenden Beamten?

GLANZER: Für mich war der Sprung vom dienstführenden Beamten zum Polizeioffizier ein großer Schritt. Das Talent eines guten Offiziers liegt für mich in der Wahrnehmung seiner Führungs- und

Koordinationsfunktion und der Übernahme von Verantwortung im Hinblick auf seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ein wesentlicher Unterschied zum dienstführenden Beamten für mich liegt darin, dass es nicht darum geht der beste Kriminalist, Verkehrspolizist oder Einsatzbeamte zu sein, sondern Führungsverantwortung zu übernehmen und zu entscheiden, welche Personalressourcen und Spezialisten stehen mir zu Verfügung – welche Quellen muss ich anzapfen, damit die abzuwickelnden Einsätze, Amtshandlungen oder Ermittlungen bestmöglich, professionell und effizient abgearbeitet werden können. Gleichzeitig sollte ein guter Offizier aber immer ein offenes Ohr für die Anliegen seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben und den Kontakt zur operativ arbeitenden Basis nie verlieren.

TILLI: Der größte Unterschied ist der Blick über den Tellerrand. Als Beamter in der Polizeiinspektion ist man verständlicherweise auf das kleine Universum des PI-Bereiches fixiert. Als Offizier muss ich die gesamte Stadt (Klagenfurt) als Ganzes betrachten, wobei sich hier weit andere Problemstellungen und Herausforderungen ergeben. Als Offizier muss ich mich bewusst vom operativen Ersteinschreiten zurücknehmen. Ich bin das Zahnrad der

großen Maschine Polizei, welches dafür sorgt, dass die Kolleginnen und Kollegen auf der Straße ihren Job machen können. Durch die Tätigkeit als Offizier kann ich über die PI Ebene hinaus Einsätze koordinieren und mich auch um Begleitscheinungen des operativen Polizeidiens, wie Medienarbeit, Beschwerden, usw. kümmern.

Ein paar abschließende Worte über den „Privatmensch“ Glanzer/ Tilli?

GLANZER: Ich bin 31 Jahre alt und neben meiner dienstlichen Tätigkeit am Bezirkspolizeikommando Klagenfurt-Land ist mir vor allem meine Familie ganz enorm wichtig. Zum Ausgleich versuche ich regelmäßig Sport zu treiben und ganz besonders viel Spaß macht mir meine kleine Hobbylandwirtschaft. Das nächste große Projekt das ich mir vorgenommen habe, ist ein Haus zu bauen.

TILLI: Ich wurde am 19. August 1977 in Villach geboren. Die Kindheit verbrachte ich in meinen Heimatort Gödersdorf, anschließend besuchte ich das Gymnasium in Villach-St. Martin. Mit dem Eintritt in die Polizei verließ ich bis 2011 meine Heimat und habe reichlich Erfahrung in Wien gesammelt.

Pay



Foto: Karl Schober

Hohe Auszeichnung für zwei Gruppeninspektoren aus Kärnten: Hermann Kratzwald und Bernhard Friessnegger erhielten aus den Händen von Sektionschef Dr. Franz Einzinger die „Goldene Medaille am roten Band für Verdienste um die Republik Österreich“. Beide wurden bei einem Wohnhausbrand zu Lebensrettern.

Gewaltschutzpreis 2014

Gruppeninspektor Alexander Lueder der Polizeiinspektion Klein St. Paul wurde am Dienstag, den 21. Oktober 2014, vom Gewaltschutzzentrum Kärnten mit dem Gewaltschutzpreis ausgezeichnet. Dass diese hohe Auszeichnung an einen Exekutivbediensteten geht, beweist einmal mehr: die Polizei agiert auch als eine der größten Men-

schenrechtsorganisationen in Österreich. Der Preisträger zeichnet sich vor allem durch eine hohe Empathie für Opfer aus und wurde mit dem Gewaltschutzpreis bedacht, da er sich seit Jahren unermüdlich gegen häusliche Gewalt einsetzt. Lueder hat zudem ein äußerst gutes Gespür für ein etwaig vorhandenes Gefährdungspotenzial. Von ihm verhäng-

te Betretungsverbote wurden von der Bezirkshauptmannschaft praktisch nie korrigiert.

Seine Freizeit gestaltet der Gruppeninspektor sportlich. Am Programm stehen Tennis, Radfahren und im Winter Eisstockschießen.

Pay



Alexander Lueder mit Mag.^a Roswitha Bucher und Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß.



Der Preisträger.

Fotos: Gewaltschutzzentrum Kärnten



Foto: Pay

Am Montag, den 3. November 2014 fand die alljährliche Allerseelenfeier des Militärs am Soldatenfriedhof in Klagenfurt/Annabichl statt. Daran nahmen zahlreiche Vertreter der Blaulichtorganisationen und Traditionsverbände teil. Für die Landespolizeidirektion Kärnten legten Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß sowie deren ersten Stellvertreter, Generalmajor Wolfgang Rauchegger, B.A., einen Kranz zum Gedenken an die Verstorbenen der Exekutive nieder.

Pay

Kriminalpolizeiliche Spitzenerfolge

Gleich zwei spektakuläre Raubüberfälle, begangen im Monat Oktober, konnten von den Beamten der Raubgruppe des Landeskriminalamtes innerhalb kürzester Zeit aufgeklärt werden. Nach dem Überfall auf eine Bank in Pörschach/WS konnte der Tatverdächtige neun Tage später in Tschechien festgenommen werden.

Nach einem Raubüberfall auf ein Automatencasino in Klagenfurt/WS klickten für einen der Tatverdächtigen bereits am Tag darauf die Handschellen.

In einer Pressekonferenz am 31. Oktober 2014 präsentierten Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß und LKA-Leiter Oberst Gottlieb Türk, B.A. die beiden Ermittlungserfolge. Bei beiden Tatausführungen zeigten die Tatverdächtigen eine hohe Gewaltbereitschaft. Oberst Türk betonte dabei, dass in beiden Fällen die gute internationale Zusammenarbeit einen wesentlichen Anteil am Erfolg hatte.

Fall 1 – Bewaffneter Raubüberfall auf ein Automatencasino in Klagenfurt/WS

Am 16. Oktober 2014 gegen 03.00 Uhr stürmten zwei maskierte sowie mit Pis-

tole und Pfefferspray bewaffnete Täter in ein Automatencasino in Klagenfurt am Wörthersee. Die durch die Faustfeuerwaffe bedrohte und eingeschüchterte Angestellte gab ihre Kellnerbrieftasche samt Inhalt heraus. Um sich die ungestörte Flucht zu sichern, attackierten sie die Angestellte zum Schluss noch mit dem Pfefferspray.

Nach Aufnahme intensiver Ermittlungen durch das Landeskriminalamt konnte noch am Tattag einer der beiden mutmaßlichen Täter namentlich ermittelt werden. Am 17. Oktober wurde der Slowene durch Beamte der EKO-Cobra in Klagenfurt/WS festgenommen. Bei Einvernahmen gab er an, dass es sich bei seinem Komplizen ebenfalls um einen Slowenen handle, er aber nur den Vornamen wisse.

In Zusammenarbeit mit den slowenischen Polizeibehörden konnte die Identität des zweiten Tatverdächtigen ermittelt werden. Dieser wird mittlerweile per europaweitem Haftbefehl gesucht.

Fall 2 – Bewaffneter Raubüberfall auf eine Bank in Pörschach/WS

Auch der zweite geklärte Fall liegt erst wenige Tage zurück. Der Raubüberfall

auf eine Bank in Pörschach am Wörthersee am 20. Oktober 2014 dürfte vor allem auch deswegen noch gut in Erinnerung sein, weil dabei der Tatverdächtige einem Angestellten eine Gasdruckpistole an die Stirn setzte und abdrückte. Die Waffe war mit einer so genannten Pfefferpatrone geladen. Der Angestellte erlitt durch das Treibmittel Verbrennungen.

Eine sofort eingeleitete Alarmfahndung, in welche auch der Hubschrauber sowie die Polizeidiensthunde eingebunden waren, musste nach einiger Zeit erfolglos abgebrochen werden. Es folgten umfangreiche kriminalpolizeiliche Ermittlungen aus welchen sich ein dringender Tatverdacht gegen eine Person aus Tschechien ergab. Über das Bundeskriminalamt wurde Kontakt mit der Polizei in Tschechien aufgenommen, welcher es gelang, im Zuge eines organisierten Polizeieinsatzes einen 23jährigen Mann festzunehmen. Bei der anschließenden Hausdurchsuchung wurden bei dem mutmaßlichen Täter Geldbündel mit Banderolen der Bank in Pörschach/WS sichergestellt. Zusätzlich liegt gegen diese Person ein europaweiter Haftbefehl vor.

Pay



Präsentierten in einer Pressekonferenz die Erfolge: Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß und LKA-Chef Oberst Gottlieb Türk, B.A.

Foto: Pay

Hilfe für Opfer von Menschenhandel und Zwangsprostitution

Menschenhandel und Zwangsprostitution – beides Themenkreise, welche kaum jemand mit Kärnten in Verbindung bringt. Die Zahlen beweisen jedoch das Gegenteil, weshalb das Referat für Frauen und Gleichbehandlung des Landes Kärnten gemeinsam mit dem Landeskriminalamt Kärnten und der Caritas einen Opferschutz-Folder entworfen hat. Dieser wurde am 21. November 2014 der Öffentlichkeit vorgestellt.

Der Handel mit der „Ware“ Mensch und Zwangsprostitution machen auch vor unserem Bundesland nicht halt. Die Opfer sind oft massiver physischer und psychischer Gewaltanwendung und Ge-



Foto: Büro LHStv Prettner

Präsentierten den neuen Folder: Frauenbeauftragte Dr. Michaela Slamanig, LHStv Dr. Beate Prettner und Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß.

In der Nacht zum 12. Dezember 2014 führte das Landeskriminalamt Kärnten in Zusammenarbeit mit Ermittlern des Bundeskriminalamtes, des Landeskriminalamtes Niederösterreich und Einheiten aus Rumänien sowie Bosnien Kontrollen im Kärntner Rotlichtmilieu durch.

Die Schwerpunktaktion ist nach internationalen Ermittlungen gegen eine kriminelle Organisation durchgeführt worden. Diese internationale Zusammenarbeit hat ergeben, dass mehrere minderjährige rumänische Frauen mit gefälschten Dokumenten ausgestattet und nach Österreich zur Prostitutionsausübung verschleppt wurden.

Ein Schwerpunkt der Kontrollen war auf die Erkennung von etwaigen Opfern gerichtet. Im Zuge der Ermittlungen wurden 15 mögliche Opfer erkannt, bei denen der Verdacht des Menschenhandels vorliegen dürfte.

waltandrohungen gegenüber Familienangehörigen auch im Heimatland ausgesetzt. Es gelingt ihnen nur selten, oft gar nicht, eigeninitiativ aus diesem Gewaltkreislauf auszubrechen und sich bei der Polizei zu melden.

Genau bei diesem Punkt setzt die Ermittlungsgruppe „Menschenhandel“ des Landeskriminalamtes Kärnten, welche einen wesentlichen Anteil an der Erstellung des Opferschutz-Folders hatte, an. Die Ermittler rund um Menschenrechtspreisträgerin Revierinspektorin Mag. Annemarie Herzl gehen aktiv auf potenzielle Opfer zu. Dadurch kann ein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden, und in weiterer Folge die Kontaktaufnahme und eine eventuelle Anzeigeerstattung bei der Polizei durch die Opfer erfolgen. Zusätzlich bietet die Gruppe Menschenhandel eine 24-Stunden-Helpline auf freiwilliger Basis an. Unter der im Folder vermerkten Telefonnummer können sich Opfer rund um die Uhr an die Ermittler, welche speziell im Bereich Opferbetreuung geschult sind, wenden.

Neben der Helpline des Landeskriminalamtes finden sich im Folder auch die Kontaktadressen und Telefonnummern

der Caritas-Beratungsstelle „Thalita“ für Sexdienstleisterinnen und Betroffene von Menschenhandel, sowie der Interventionsstelle LEFÖ – IBF für Betroffene des Frauenhandels. Anhand klarer und leicht verständlicher Definitionen von Menschenhandel und Zwangsprostitution sollen die Frauen ihre Situation leichter einschätzen und aktiv handeln können. In Summe soll der Folder, welcher in den Sprachen Deutsch, Englisch, Bulgarisch, Rumänisch und Ungarisch aufliegt, den Frauen unkomplizierte, schnelle und anonyme Hilfe bieten.

Red

Der Folder liegt vor allem in sensiblen Bereichen wie Gesundheitsämtern, in Wartezimmern von GynäkologInnen oder Beratungsstellen auf, um einen niedrigschwelligen Zugang zu garantieren.

Weiter Informationen erhalten Sie beim Frauenreferat des Landes Kärnten unter der Telefonnummer 0800/ 20 33 88

Stopp der Gewalt in der Familie

Am 20. November 2014 fand in der neuen Burg Völkermarkt die Veranstaltung „Stopp der Gewalt in der Familie“ statt. Diese Veranstaltung wurde vom Bezirkspolizeikommando Völkermarkt gemeinsam mit dem WIFF Völkermarkt organisiert. Die Idee dazu wurde im Frühjahr 2014 im Zuge eines Vernetzungstreffens geboren.

Es war meinem Kollegen Bezirksinspektor Günther Kazianka und mir auf der einen Seite wichtig, die familiäre Gewalt öffentlich zu machen und Institutionen sowie Menschen, welche sich mit dieser Thematik beschäftigen, vor den Vorhang zu holen. Auf der anderen Seite war es uns genauso wichtig, Opfern Mut zu machen, aus der teilweise jahrelangen Gewaltspirale auszubrechen und ihnen zu zeigen, dass Opfer nachdem sie „Stopp“ gesagt haben, nicht auf sich alleine gestellt sind.

UN-Kinderrechtskonvention

Die Organisation der Veranstaltung wurde in bewährter Manier von Günther Kazianka übernommen. Und ich behaupte mit Stolz, dass uns mit dieser Veranstaltung ein Meilenstein in der Vernetzung sowie Bekämpfung der Fa-

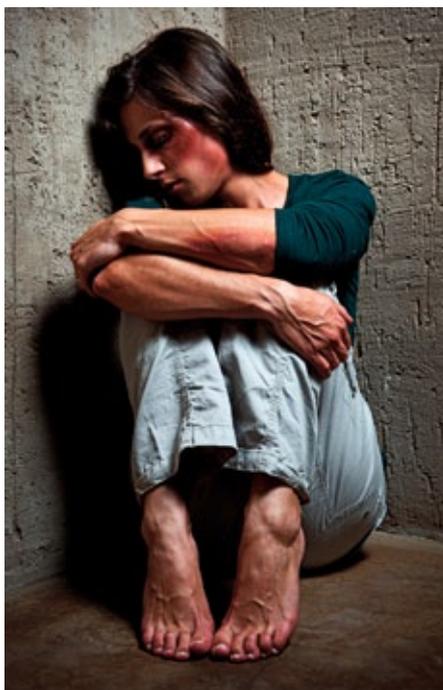


Foto: Shutterstock



Foto: Landespolizeidirektion

Mag.^a Bucher, Mag. Tschrepitsch, Mag.^a Mairitsch, Fr. Pogatschnigg, DSA Alblinger, Obstlt Innerwinkler.

miliären Gewalt gelungen ist. Das Medienecho, Tage vor der Veranstaltung sowie am Veranstaltungstag, war enorm. Wir konnten 95 Besucher begrüßen, welche sich von unseren äußerst kompetenten Vortragenden Kurzreferate zur Thematik anhörten.

Der 20. November 2014 wurde von uns bewusst als Veranstaltungstag gewählt. Genau vor 25 Jahren, am 20.11.1989 verabschiedete die Generalversammlung der Vereinten Nationen die UN – Konvention über die Kinderrechte. Ein weiterer Grund für die Wahl des 20. Novembers als Veranstaltungstag war die Tatsache, dass am 25. November 2014 die weltweite Aktion „16 Tage gegen die Gewalt an Frauen“ startet. Im Kampagnenzeitraum zwischen dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen und dem Internationalen Tag für Menschenrechte finden auf der ganzen Welt Aktionen statt.

Zahlreiche Vortragende

Die Veranstaltung begann mit einem Impulsreferat „Gewalt im sozialen Nahraum“ von Mag.^a Roswitha Bucher, Leiterin des Gewaltschutzzentrums Kärnten. Darauf folgten Kurzreferate von Ober-

leutnant Klaus Innerwinkler (BPK Völkermarkt), Mag. Harald Tschrepitsch (Familienrichter beim Bezirksgericht Völkermarkt), Mag. Elisabeth Mairitsch (WIFF Frauen und Familienberatung), Irmgard Pogatschnigg (Lavanttaler Frauenhaus) und DSA Barbara Alblinger (Jugendamt Völkermarkt). Im Anschluss an die Kurzreferate kam es noch zu einer sehr interessanten Podiumsdiskussion.

Abschließend möchte ich mich auf diesem Weg noch einmal bei all jenen bedanken, die sich tagtäglich in den Dienst der Sache stellen, unermüdlich gegen die Gewalt kämpfen, und durch ihr Handeln ein bisschen mehr für den sozialen Frieden bewirken.

Besonders bedanken möchte ich mich aber noch bei meinen in der Prävention tätigen Kollegen Bezirksinspektor Günther Kazianka, Gruppeninspektor Patrick Jaritz, Abteilungsinspektor Werner Heilinger, Abteilungsinspektor Franz Semprimoschnigg sowie Gruppeninspektor Karl Taibel. Sie alle tragen durch ihren unermüdlichen Einsatz im Kampf gegen die Gewalt maßgeblich zu einem sicheren und lebenswerten Leben in unserem Land bei.

Chefinspektor Rudolf Stiff



Benefizkonzert der Landespolizeidirektion

Fotos: MaDex

Für ein volles Kultur- und Gemeindezentrum sorgte am 21. November 2014 St. Stefan im Gailtal ein Benefizkonzert der Landespolizeidirektion in St. Stefan im Gailtal. Neben Personen des öffentlichen Lebens sowie Kolleginnen und Kollegen der Polizei konnten auch zahlreiche Musikinteressierte begrüßt werden.

Gestaltet wurde das Konzert von der Polizeimusic und vom Polizeichor der Landespolizeidirektion Kärnten. Neben dem Konzertmarsch „Danubia“ begeis-

terte die Polizeimusic mit „ABBA in Concert“ das Publikum

Der Polizeichor gedachte dem vor 100 Jahren verstorbenen Kärntner Liederfürsten Thomas Koschat, indem er unter anderem „Der gmütliche Gmanwirt“ und „O Hamat, du teure mein“ vortrug. Tosen Applaus erntete der Chor auch für „Der Hahn von Onkel Giacometo“, ein Venezianisches Volkslied.

Die Veranstaltung fand im Rahmen der Aktion „Licht ins Dunkel“ statt. Der Spendenerlös kommt einem schwer be-



Die zahlreich gekommenen Besucher zeigten sich begeistert.

einträchtigten Kind eines Polizisten zu Gute. *MaDex*



Der Polizeichor gedachte mit seiner Liedauswahl den vor 100 Jahren verstorbenen Thomas Koschat.



Das Kultur- und Gemeindezentrum St. Stefan an der Gail bot ein stimmungsvolles Ambiente für das Benefizkonzert.

Gruppeninspektor Hubert Pucher wechselte in den Ruhestand

Seit 1. Dezember 2014 darf Gruppeninspektor Hubert Pucher den wohl angenehmsten Lebensabschnitt genießen: den Ruhestand. Der gelernte Maschinenschlosser trat am 1. März 1975 in die Bundespolizeidirektion Klagenfurt ein und war damit beinahe 40 Jahre im Exekutivdienst.

Erste Berufserfahrungen sammelte Pucher am Wachzimmer St. Ruprechtstraße ehe er 1981 aufgrund der Nähe zu seinem Wohnsitz nach Riegersdorf und damit auch zur Gendarmerie wechselte. Seit 1987 bis zu seiner nunmehrigen Pensionierung war er der Dienststelle Arnoldstein zugeteilt. Am 17. November erhielt der Neo-Pensionist aus den Händen von Innenministerin Mag.^a Johanna Mikl-Leitner das Silberne Verdienstzeichen der Republik Österreich.

Im Jahr 1990 begann Puchers Karriere in der Personalvertretung, 2009 wurde er Mitglied des Fachausschusses sowie ordentliches Mitglied im Zentralausschuss.

Im Jahre 2006 übernahm er zudem den Vorsitz der Kärntner Polizeigewerkschaft. Seine Tätigkeit als Gewerkschafter war geprägt von Seriosität im Dialog und einem großen Verständnis für das Zweckmäßige in Verbindung mit dem Machbaren. Sachorientierte Lösungen waren ihm in dieser Tätigkeit stets wichtiger als ideologische Gegensätze oder



Generalmajor Wolfgang Rauchegger, B.A. verabschiedete Gruppeninspektor Hubert Pucher in den Ruhestand.

persönliche Konflikte. Sowohl als Personalvertreter als auch als Gewerkschafter war ihm das Wohle seiner Kolleginnen und Kollegen ganz offensichtlich eine Herzensangelegenheit.

In der neu gewonnenen Freizeit wird nun alles das am Programm stehen, wozu bisher aufgrund des großen beruflichen Engagements zu wenig Zeit blieb – Reisen, Wandern und Sporteln. Zusätzlich verlangt die zweijährige Enkeltochter viel Aufmerksamkeit von ihrem Opa. Wobei auch hier schon für „Verstärkung“ gesorgt ist: im Juni 2015 wird das zweite Enkelkind erwartet. *Pay*



Hubert Pucher erhielt aus den Händen von Mag.ª Johanna Mikl-Leitner das Silberne Verdienstzeichen der Republik Österreich

Expertengruppe GRETA besuchte die Landespolizeidirektion Kärnten

Eine wichtige Rolle zur Bekämpfung des Menschenhandels in Europa spielt die vom Europarat eingerichtete Expertengruppe GRETA (siehe Infobox). Am 11. Dezember 2014 besuchte die GRETA-Delegation im Rahmen ihres zweiten Evaluierungsbesuches vom 9. bis 12. Dezember 2014 in Österreich die Landespolizeidirektion Kärnten. Diese machte sich ein Bild über die umgesetzten Tätigkeiten im Bundesland Kärnten und visitierte das Polizeianhaltzentrum Klagenfurt am Wörthersee. Dabei wurde auch der neue Opferschutz-

folder vorgestellt. Neben Vertretern der GRETA-Delegation und des Europarates waren auch Vertreter des Amtes der Kärntner Landesregierung, des Bundesministeriums für Europa, Integration und Äußeres, sowie im Bereich der Bekämpfung des Menschenhandels tätige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landespolizeidirektion und des Landeskriminalamtes Kärnten anwesend.

MaDex

Nähere Infos:

http://www.coe.int/t/dghl/monitoring/trafficking/default_en.asp

GRETA (Group of Experts on Action against Trafficking in Human Beings):

Gemäß Artikel 36 Abs. 1 des Übereinkommens des Europarates zur Bekämpfung des Menschenhandels überwacht die Expertengruppe die Durchführung des Übereinkommens durch die Vertragsparteien. Das Übereinkommen wurde von Österreich am 16. Mai 2005 in Warschau unterzeichnet, am 12. Oktober 2006 ratifiziert und trat mit 1. Februar 2008 in Kraft. Vertragsstaaten sind mittlerweile nahezu alle Mitgliedsstaaten des Europarates.



Foto: MaDex

Die Expertengruppe GRETA in der Landespolizeidirektion Kärnten.

Aumayermedia
Digital Publishing

Virtuelle Touren & 360° Panoramas
Schlüsselfertig und für Web, Mobiltelefon und Druck optimiert. Kontaktieren Sie uns: s.moser@aumayer.co.at





Unterstützung von Kollegen für Kollegen – Peer Support – Wann?

Teil 2

Nachdem im ersten Beitrag (Ausgabe 3/2014) Allgemeines und die Frage „Peer Support – Warum?“ erörtert wurde, möchten wir uns hier im 2. Teil mit dem Thema „Peer Support – Wann?“ auseinandersetzen.

Was macht es so schwierig?

... schwerer Verkehrsunfall mit schwer verletzten oder getöteten Personen
 ... Polizeistreife vor Ort: anfängliches „Chaos“, verletzte / getötete Menschen sind zu versorgen / bergen, widrige Wetterverhältnisse (Hitze, Kälte, Regen etc.), verzweifelte und extrem überforderte Beteiligte / Opfer mit nicht „alltäglichen“ Verhaltensfor-

men im Spannungsfeld zwischen abrupter Aggression, Panik, Schmerz ..., permanente Anfragen per Funk und Telefon gleichzeitig, Spurensicherung am Unfallort, Erfassung aller erforderlichen Daten, usw. ...

... Unfallgeschehen mit Kindern / Jugendlichen als Beteiligte ... Polizeistreife vor Ort: zu allen oben angeführten Situationen kommt zusätzlich hinzu, dass die Polizistin / der Polizist selbst Mutter oder Vater von vielleicht sogar gleichaltrigen Kindern / Jugendlichen sein kann oder einen oder eine Beteiligte(n) persönlich kennt, ...
 ... Zugsunglück bei dem ein Mensch

vom Zug überrollt wurde ... Polizeistreife vor Ort: zu den oa Umständen kommt Zeitdruck hinzu, weil der Zugverkehr so rasch als möglich wieder fließen sollte, die Identität des Opfers ist unter widrigsten Umständen (verstümmelte Leichen) oft schwierig zu klären, ...

... bei einem der vorweg angeführten oder ähnlichen außergewöhnlichen Amtshandlungen funktionieren plötzlich Funk oder Handy nicht oder nicht ausreichend, andere dringend erforderliche Ausrüstungsgegenstände sind aus sonstigen Gründen nicht vorhanden oder defekt ...

Diese Beispiele ließen sich noch lange weiterführen, jedoch ist eine taxative Aufzählung von in Frage kommenden Geschehnissen nicht möglich, weil jeder Fall von der subjektiven Bewertung der Situation sowie der Ressourcen, die dem/der Betroffenen nach eigener Einschätzung zur Verfügung stehen abhängt, um die Situation zu bewältigen.

Eines ist wohl gewiss und wird oft nicht oder zu wenig bedacht, nämlich, dass die – egal auf welchem Tatort oder Unfallort – agierenden Polizistinnen und Polizisten, „unter ihren Uniformen“ in erster Linie Menschen sind, in ihren Rollen als Mütter, Väter, Söhne, Töchter, Angehörige ...

In den angeführten Beispielen wurden nicht selten vorkommende Geschehnisse im dienstlichen Alltag eines Polizeibediensteten „abgebildet“. Trotz der oft auftretenden widrigen und belastenden Umstände „funktionieren“ Polizistinnen und Polizisten in ihrer Rolle täglich nahezu zu hundert Prozent und erfüllen ihre Aufgaben im Rahmen der unzähligen Vorschriften und zur vollsten Zufriedenheit von Gerichten, Staatsanwaltschaften oder sonstiger Behörden.

Wie es der einzelnen Kollegin / dem Kollegen im Zuge solcher Amtshandlungen oder auch danach subjektiv ergeht, welche Reaktionen auftauchen und wie die/der Einzelne damit umgeht, ist leider nach wie vor bei „vielen“ Kolleginnen und Kollegen ein Tabuthema. Beim Betroffenen selbst ist es oft die Angst „belächelt“ zu werden, als „Schwächling“ dazustehen und im unmittelbaren Kollegenkreis vielleicht die Angst – durch das Ansprechen – etwas „auszulösen“, womit man selbst überfordert zu sein scheint.

Allgemeines über Stress

Stress ist keineswegs immer belastend. Sogenannter Eustress (positiver Stress) ist durchaus eine positiv wirkende Kraft in uns und bewirkt:

- Erhöhte Konzentrationsleistung / Aufmerksamkeit
- Körperliche Aktivierung der Leistungsfähigkeit

- Langes Durchhaltevermögen / Motivation
- Ausblenden von negativen Gefühlen und Beeinträchtigungen

Dauert die Belastung jedoch zu lange bzw. ist das Geschehen im subjektiven Empfinden des einzelnen Betroffenen zu überwältigend (d.h. die vorhandenen Ressourcen sind erschöpft), können schon während dem Einsatzgeschehen sogenannte negative Stressreaktionen in Form von

- Wahrnehmungsbeeinträchtigungen
- Überwältigung / Erstarrung / Hilflosigkeitsgefühle
- Starke Nervosität
- Verwirrungszustände
- Aggressivität / Fluchttendenzen
- Leistungsabfall
- Erschöpfungszustände / Angstgefühle
- Desorganisiertheit

auftreten. Wer kennt eine oder mehrere der angeführten Reaktionen im Einsatzgeschehen nicht?

Dabei ist es wesentlich zu wissen, dass diese Stressreaktionen, die während oder nach einem belastenden Ereignis auftretenden können, normal sind. Sie sind normale Reaktionen auf eine außergewöhnliche Situation. Ebenso wie während, können auch nach einem belastenden Ereignis Reaktionen in Form von:

- Wiedererleben von Bildern, Gedanken, Flashbacks ...
- Vermeidung von „Reizen“, die an das Geschehen erinnern; z.B. Orte, Personen, Gedanken, nicht reden wollen...
- Erregung und Angst, die sich in Schlafschwierigkeiten, erhöhter Reizbarkeit, motorischer Unruhe, Schreckhaftigkeit ...äußern kann
- Erschöpfungszustände
- Konzentrationsprobleme, Schwierigkeiten im Alltag
- Bis hin zu sozialem Rückzug und Isolation auftreten.

Auch hier ist es wichtig zu wissen, dass Stressreaktionen nach einem belastenden Ereignis normal sind.

Der Polizeiberuf bringt einige „besondere Stressoren“ mit sich, denen der / die Einzelne im dienstlichen Alltag häufig ausgesetzt ist:

- Unvorhersehbarkeit: z.B. das Betreten eines Hauses nach Anzeigerstattung oder in Vollziehung eines Auftrags ohne zu wissen was einen dort erwartet oder die plötzliche Eskalation einer Amtshandlung usw.
- Mehrdeutigkeit: z.B. das Gegenüber greift während der Amtshandlung plötzlich in die Jacke oder bückt sich im Auto, um einen Gegenstand hervorzuholen. Das kann bedeuten, dass lediglich ein Ausweis oder Sonstiges hervorgeholt wird oder aber, dass das Gegenüber nach einem(r) ... greift.
- Unkontrollierbarkeit: man muss z.B. zusehen, wie eine Situation außer Kontrolle gerät, ohne selbst eingreifen oder es verhindern zu können (z.B. brennendes Auto). Ebenso kann der Einsatz von Pfefferspray oder gar ein Schusswaffengebrauch beim Gegenüber „wirkungslos“ bleiben. Die Folge ist Hilflosigkeit.
- Annahme von negativen Konsequenzen: z.B. nach einer Amtshandlung die Angst „einen Fehler“ gemacht zu haben, der strafrechtliche oder sonstige Folgen haben könnte.

Schutzfunktionen zur Bewältigung des Alltages

Ein weiterer Aspekt heutzutage ist, dass „normaler Alltagsstress“ für die meisten Menschen ein enormes Ausmaß angenommen hat. Die einzelnen Stressoren häufen sich und werden dadurch intensiver erlebt, was dazu führt, dass „Kleinigkeiten“ zunehmend als großes Problem empfunden werden. Wir haben jedoch einige „Schutzmechanismen“, die uns helfen in belastenden Situationen besser „bestehen“ zu können.

Viele dieser Faktoren / Stressoren wirken in uns im Alltag mehr oder weniger. Kommt nun ein außergewöhnliches Ereignis plötzlich und unerwartet hinzu, steigt die Stressbelastung von einem Moment auf den anderen und wird zum

Hochstress bzw. kann zu traumatischem Stress führen.

Jeder Mensch besitzt gewisse Grundannahmen als Schutzfunktion, um den „Alltag bewältigen zu können“ (man setzt sich ins Auto ohne daran zu denken, dass man tödlich verunglücken könnte, tritt seinen Dienst an und vertraut im Großen und Ganzen seinen Mitmenschen. Vertraut darauf, dass man selbst in der Lage ist, schwierige Situationen zu bewältigen usw.).

So hat jede Polizistin und jeder Polizist basierend auf der individuellen Entwicklung, persönlichen Geschichte, den bisher gemachten Erfahrungen usw. eine gewisse emotionale Stabilität. Wird diese Stabilität durch ein belastendes Ereignis massiv erschüttert, müssen die vorher vorhandenen Grundannahmen wieder neu aufgebaut werden. Eine neue Identität entsteht. Daher ist eine professionelle Betreuung und Aufarbeitung des Geschehens sehr wichtig und kann die Entwicklung eines posttraumatischen Belastungssyndroms (PTBS) abfangen.

Die Folgen schlechter Verarbeitung können sein:

- Hilflosigkeits- und/oder Schuldgefühle
- Vermeidungsreaktionen
- Soziale Isolation
- Private und dienstliche Probleme
- Belastungsstörungen
- Psychische Probleme

Erfolgt eine Aufarbeitung von Reaktionen unzureichend oder gar nicht, können sich diese sowohl physisch wie auch psychisch im Körper manifestieren und erfordern eine professionelle psychotherapeutische Aufarbeitung.

Um solche Folgen schlechter Verarbeitung weitestgehend hintanzuhalten, bietet das Peer Support Team Hilfe an. Sei es durch Erstgespräche in Form von Einzel- oder Gruppengesprächen oder auch durch die Vermittlung an entsprechende professionelle therapeutische Hilfe durch Fachkräfte/Therapeuten, oder psychosoziale Einrichtungen.

In der nächsten Ausgabe wird die Frage „Peer Support – Wie?“ erläutert.

Gruppeninspektor Otmar Roschitz



**DEUTSCH
ORDENS**

KRANKENHAUS

friesach

KOMPETENZ

IST DIE BASIS UNSERER ARBEIT.

ENGAGEMENT

EINE SELBSTVERSTÄNDLICHKEIT.

UND MENSCHLICHKEIT

EINE HERZENSANGELEGENHEIT.

**IHRE GESUNDHEIT IN
GUTEN HÄNDEN!**

**DEUTSCH-ORDENS-KRANKENHAUS
FRIESACH**

T 04268 2691-0 · I WWW.DOKH.AT

Von den ersten Sicherheitsdiensten zur Landespolizeidirektion

Kapitel IX: Ein entscheidender Schritt zurück

Im Jahre 1867 erhielt die Monarchie ihre endgültige verfassungsrechtliche Grundlage. Mit dem Ausgleich mit Ungarn wandelte sich der Staat in die Doppelmonarchie Österreich-Ungarn. Ungarn wurde ein souveräner Staat und war nur mehr durch den gemeinsamen Herrscher, die gemeinsame Armee und einen gemeinsamen Außenminister mit der übrigen Monarchie verbunden. Gendarmerie und Polizei wurden von Ungarn eigenständig organisiert, wodurch die gemeinsame Sicherheitsorganisation endgültig wegfiel.

Auflassung von Polizeidirektionen

Aufgrund der neuen Verfassungslage und den daneben ergangenen neuen Gesetzen erfolgten damals auch weitreichende Änderungen in der Organisation der Polizei, die letztlich aber vor allem auch politisch motiviert waren. Die damals einflussreichen liberalen Kräfte strebten eine Schwächung des Polizeiapparates an.

Die Polizei sollte nicht mehr so dominieren wie im Vormärz. Dabei mischten sich auch allgemeine liberale Ansätze und Überlegungen mit ein. Man verlang-

te den Rückzug des Zentralstaates und wollte eher eine Stärkung der unteren Ebenen des Staates. Kurzzeitig überlegte man sogar, die staatliche Gendarmerieorganisation aufzulösen und sie an die Kronländer und Gemeinden abzutreten. Dazu ist es allerdings nicht gekommen.

Im Bereich der Polizei hat man jedoch einen entscheidenden Schritt zurück gemacht. Kaiser Joseph II. hatte ja die Sicherheit in den größeren Städten der Stadtverwaltung weggenommen und verstaatlicht. Nun schlug das Pendel wieder in die andere Richtung aus. Im Jahre 1866 kam es zum radikalen Schnitt: Die meisten Polizeidirektionen wurden aufgelöst; auf dem Gebiet des heutigen Österreich blieb lediglich die Polizeidirektion in Wien bestehen. Die weiteren Polizeidirektionen in der Monarchie waren in Prag, Brünn, Lemberg, Krakau und Triest. Auf dem Gebiet des heutigen Österreich wurden die Polizeidirektionen in Innsbruck, Salzburg, Linz, Klagenfurt und Graz aufgelöst. In diesen Städten übertrug man die Sicherheitskompetenzen an die Magistrate, die also eigene städtische Sicherheitswachen aufstellen mussten.



Ao. Univ.-Prof. Dr. Helmut Gebhardt lehrt am Institut für Österreichische Rechtsgeschichte und Europäische Rechtsentwicklung an der Karl-Franzens-Universität Graz.

„Alfonso-Affäre“

Damit gab es bis zum Ende der Monarchie im Jahre 1918 keine staatlichen Polizeidirektionen auf dem Gebiet des heutigen Österreich. Es gab lediglich zwei Ausnahmen. Die eine Ausnahme war Wien: Dort bestand die Polizeidirektion ununterbrochen weiter. Und die

zweite Ausnahme war Graz. In Graz war zwar 1866 auch die Polizeidirektion aufgelöst worden, doch zehn Jahre später - im Jahre 1876 - erfolgte eine teilweise Umkehr. Grund für diesen Umschwung in Graz war die sog. „Alfonso-Affäre“. Im Jahre 1875 weilte nämlich der spanische Thronanwärter Don Alfonso de Bourbon in Graz, der später auch spanischer König wurde. Im Zuge seines Aufenthaltes kam es im April 1875 zu großen Demonstrationen gegen ihn, weil man ihm Kriegsverbrechen vorwarf. Dabei zeigte sich, dass vor allem die Studenten keinen Respekt gegenüber der teilweise hilflos agierenden städtischen Sicherheitswache hatten. Man sah also, dass die städtische Sicherheitswache ihre Aufgaben nicht zufriedenstellend erfüllen konnte.

Hilflose Sicherheitswachen

So wurde im Jahre 1876 in Graz wieder eine Polizeidirektion errichtet. Der Polizeidirektion wurden vor allem die staatspolizeilichen Aufgaben übertragen, das Versammlungswesen, die öffentliche Sicherheit, das Passwesen und anderes mehr. Daneben blieb aber die städtische Sicherheitswache bestehen. Ab 1876 gab es also in Graz zwei Sicherheitsapparate: Auf der einen Seite die Polizeidirektion und auf der anderen Seite die städtische Sicherheitswache, die aber bei größeren Ereignissen sogar noch von der Gendarmerie unterstützt wurde. Aber nicht nur in Graz, sondern auch in den übrigen Städten konnten sich diese städtischen Sicherheitswachen nicht bewähren. Zum einen geriet ihr Handeln oft in den Stru-

del der lokalen Politik; andererseits ergaben sich häufig finanzielle Engpässe bei den Stadtbudgets, die auch zu Kürzungen im Sicherheitsapparat führten. Und schließlich trugen die teilweise mangelhafte Ausbildung sowie die unzureichende Vernetzung mit den anderen Stadtwachen ebenfalls zu diesem eher schlechten Bild bei. Fast alle Städte haben deshalb bald Initiativen gesetzt, um das gesamte Sicherheitswesen wieder in staatliche Hände zu legen. Es gab dazu mehrere Anläufe, die zunächst keinen Erfolg brachten. Unmittelbar vor dem Jahre 1914 standen diese langwierigen Verhandlungen mit den Wiener Zentralstellen schon fast vor dem Abschluss, doch dann kam der Erste Weltkrieg dazwischen.

Ao. Univ.-Prof. Dr. Helmut Gebhardt

Schneeräumpflichten

Jedes Jahr, wenn der Herbst ins Land zieht und der Winter unmittelbar vor der Tür steht, stellt sich für viele Liegenschaftseigentümer diese Frage: Bin ich verpflichtet den Schnee vom Gehsteig oder von der Straße zu entfernen?

Die Antwort dazu liefert § 93 der Straßenverkehrsordnung. Demnach sind die Eigentümer von Liegenschaften in Ortsgebieten verpflichtet, dafür zu sorgen, dass die entlang der Liegenschaft in einer Entfernung von nicht mehr als 3 Meter vorhandenen, dem öffentlichen Verkehr dienenden Gehsteige und Gehwege einschließlich der sich in ihrem Zuge befindlichen Stiegenanlagen entlang der ganzen Liegenschaft von Schnee und Verunreinigungen zu säubern. Ferner sind diese bei Schnee und Glatteis zu streuen. Sollte ein Gehsteig (Gehweg) nicht vorhanden sein, so ist der Straßenrand in einer Breite von einem Meter zu säubern und zu bestreuen. In einer Fußgängerzone oder Wohnstraße ohne Gehsteig gilt diese Verpflichtung für einen ein Meter breiten Streifen entlang

der Häuserfronten. Diese Streu- und Reinigungspflicht gilt in der Zeit von 06.00 Uhr bis 22.00 Uhr. Darüber hinaus haben die Eigentümer von Liegenschaften auch dafür zu sorgen, dass Schneeweichen oder Eisbildungen von den Dächern ihrer an der Straße gelegenen Gebäude entfernt werden. Bei der Schneeräumung muss auch darauf Bedacht genommen werden, dass das Ablagern von Schnee von Häusern oder Grundstücken auf der Straße nur mit einer Bewilligung der Behörde zulässig ist. Dass bloße Aufstellungen von Warntafeln oder Latten sind immer nur Sofortmaßnahmen und entbinden den Eigentümer nicht von seiner ordnungsgemäßen Reinigung bzw. Haftung.

Auch das Zivilrecht legt dem Eigentümer eines Gebäudes eine solche Verpflichtung auf. Aus der Haftung für Bauwerke ergibt sich, dass der Besitzer eines Bauwerkes oder eines anderen auf einem Grundstück errichteten Werkes für Schäden haftet, die durch den Einsturz des Gebäudes oder Werkes bzw. durch

Ablösen von Teilen desselben entstehen. Weiters haftet er für Schäden, die durch umstürzende Bäume oder abbrechende Äste von seinem Grundstück verursacht werden.

Schäden durch Dachlawinen, Schnee oder Eiszapfen werden jedoch nur dann als Haftung für Bauwerke angesehen, wenn mit der Dachlawine auch Gebäudeteile mitgerissen werden.

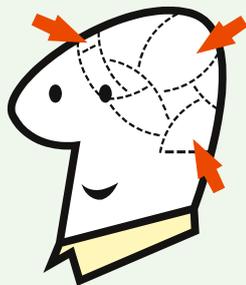
Aber auch der Halter eines Weges kann in die Haftung genommen werden. Da nach den allgemeinen zivilrechtlichen Bestimmungen der Halter eines Weges den Benützern haftet, wenn durch den mangelhaften Zustand des Weges ein Schaden verursacht wird und dem Halter selbst oder seinen Leuten grobe Fahrlässigkeit oder Vorsatz vorzuwerfen ist.

Eine solche Haftung bzw. ein solcher Mangel des Weges kann unter anderem durch ungenügende Schneeräumung bzw. Bestreuung einer Straße oder einer anderen Wegfläche erfolgen.

Oberrat Mag. Friedrich Hrast

Fit & aktiv im Alter

Gedächtnistraining



Ein herzliches Grüß Gott, bei unserem heutigen Gehirntraining!

Sowohl die **Intelligenz** als auch die **geistige Leistung** sind steigerbar. Trainieren Sie ausgewogen, regelmäßig und personalisiert, dann werden Sie bereits nach kurzer Zeit einen spürbaren Erfolg in **Alltag und Beruf** feststellen können. Fähigkeiten wie das Erinnerungsvermögen, die Kreativität oder die Schnelligkeit des Denkens werden langfristig zunehmen. Den ersten Schritt haben Sie schon getan. Sie haben den Start in ein bewegteres Leben gewagt und meine Seite „fit mach mit“ aufgeschlagen. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg und sehr viel Freude wieder mit diesen Übungen, dem Fitness-Studio für Ihren Kopf.

Ihre Brigitte Bock

Beginnen wir heute gleich mit der 1. Übung

Begrüßungstext mit Zwillingswörtern

Assoziation trainieren

Meine lieben Teilnehmerinnen und _____.
Bevor ich heute zu euch gekommen bin, bin ich schon über Wald und _____ gegangen und wäre beinahe über Stock und _____ gefallen.

Heute wollen wir uns wieder einen schönen Vormittag mit Spiel und _____ machen. Wir werden uns hier und _____ natürlich nicht mit Schnick Schnack zufrieden geben und auf keinen Fall nur bla _____, machen, sondern wir werden Gedächtnistraining mit Herz und _____ (Verstand, Seele, Kopf) machen. Sicher seid ihr alle gleich wieder mit Leib und _____ dabei und habt gleich wieder euren Spaß daran. Wie ich sehe hat euch die Sommerpause sehr gut getan und ihr seid alle sehr gut in Saft und _____ und ihr werdet gleich staunen wie ratz _____ ihr wieder top _____ werdet. Dafür verbürge ich mich mit Brief und _____

Kaffee und _____ gibt es heute nicht, beides habt ihr ja in der letzten Stunde in Hülle und _____ genossen. Ich weiß ja das ihr euch von Zeit _____ in Samt und _____ schmeißt und auch in Saus und _____ leben könnt aber so ab und _____ muss auch gearbeitet werden.

Ihr kennt sicher auch das Sprichwort : ein Mann ein _____ und eine Frau ein _____ darum glaube ich dass ihr euch nicht schwer habt mit mir zu plaudern.

Wie gut dass ihr auch nach Lust und _____ lebt und hin und _____ die Irrungen und _____ des Lebens hinter euch lässt.

Dann können wir ja jetzt starten. Ich hoffe, dass es viel Spaß macht und für euch auch leicht sein wird, So verspreche ich euch hoch und _____ dass ihr heute wieder Feuer und _____ beim Gedächtnistraining sein werdet. Wir haben jetzt gut und _____ x-Minuten Zeit und es gibt wie immer beim Raten und _____ (Knobeln) eine Lösung im Heft. Sonst hilft euch wieder eine Freundin, der Partner oder eure Nachbarin, denn ich weiß ja dass ihr mit diesen wie Pech und _____ zusammenhalten und dann und _____ auch gegenseitig mit Rat und _____ helfen

So und nun heißt es: es gibt nichts Gutes, außer _____

Und nun Zicke zacke _____ zacke HOI _____ !!

2. Übung:

Wer den Cent ehrt ... wird irgendwann Millionär ...

Stellen sie sich vor: sie finden 10 Cent auf der Straße. Sie investieren diese 10 Cent seehr geschickt und können den Betrag jeden Tag verdoppeln. Nach wie vielen Tagen besitzen Sie über 1 Million Euro

Lösung Übung 2:

Wir rechnen nach:

1. Tag	0,10 €	0,20 €
2. Tag	0,20 €	0,40 €
3. Tag	0,40 €	0,80 €
4. Tag	0,80 €	1,60 €
5. Tag	1,60 €	3,20 €
6. Tag	3,20 €	6,40 €
7. Tag	6,40 €	12,80 €
8. Tag	12,80 €	25,60 €
9. Tag	25,60 €	51,20 €
10. Tag	51,20 €	102,40 €
11. Tag	102,40 €	204,80 €
12. Tag	204,80 €	409,60 €
13. Tag	409,60 €	819,20 €
14. Tag	819,20 €	1.638,40 €
15. Tag	1.638,40 €	3.276,80 €
16. Tag	3.276,80 €	6.553,60 €
17. Tag	6.553,60 €	13.107,20 €
18. Tag	13.107,20 €	26.214,40 €
19. Tag	26.214,40 €	52.428,80 €
20. Tag	52.428,80 €	104.857,60 €
21. Tag	104.857,60 €	209.715,20 €
22. Tag	209.715,20 €	419.430,40 €
23. Tag	419.430,40 €	838.860,80 €
24. Tag	838.860,80 €	1.677.721,60 €

Sie brauchen weniger als einen Monat um über 1 Million Euro zu besitzen – Sie brauchen 24 Tage. Dann mal ab zur Börse ...

3. Übung:

Denkflexibilität

1. Zählen Sie die Monate des Jahres in umgekehrter Reihenfolge auf so schnell es Ihnen möglich ist.
2. Buchstabieren Sie **Gedächtnistraining** rückwärts. Buchstabieren Sie **Übung** rückwärts.

4. Übung

Formulierung

Verbinden Sie die drei Wörter zu einem sinnvollen Satz.

Beispiel: Gedächtnis-Übungen-Spaß

Mit einfachen Übungen kann man sein Gedächtnis auch unterwegs trainieren und dabei Spaß haben.

1. Auto-Haus-gehen
2. Blume-Straße-fühlen
3. Papier-Eimer-Wasser

5. Übung

Logisches Denken

Finden Sie durch logisches Denken die Antwort auf die folgenden Rätsel:

1. Olafs Vater hat zwei Kinder: Hänsel und _____?
2. Nimm 1000 füge 40 dazu nun addiere wieder 1000 jetzt 30 dazu und wieder 1000 jetzt addiere noch 20 und füge noch 1000 hinzu jetzt noch 10 und was ist die Summe? _____
3. Womit fängt das Gedächtnis an und hört das Training auf?
4. Eine Person ist stumm und möchte sich eine Zahnbürste kaufen indem sie nachmacht, wie man sich die Zähne putzt, erklärt sie dem Verkäufer, was sie sucht und kauft die Zahnbürste. Was muss ein blinder Mann tun um eine Sonnenbrille zu kaufen?

6. Übung

Wortfindung

Sagen Sie möglichst schnell 5 Tiere, die mit dem Buchstaben E anfangen.

7. Übung

Zusammenhänge erkennen

Finden Sie ein Wort, welches zu den anderen fünf Wörtern davor passt.

Beispiel: Kauf-Tür-Herr-Lebkuchen-Schnecken (Haus)

1. Öffner, Post, Beschwerer, Kasten, Träger
2. Brief, Ton, Korb, Krepp, Toiletten
3. Kognak, Trink, Brillen, Fenster, Wein



Brigitte Bock, Jahrgang 1951, arbeitete mehr als drei Jahrzehnte als Arzthelferin bei Sprengelarzt Dr. Gerhard Jonas in Feldkirchen; sie war Lehrbeauftragte beim Roten Kreuz („Hilfe für den Helfer“), ausgebildete Hospizbegleiterin und Hauskrankenhilfe,

Diätberaterin für den Diabetiker Typ II; außerschulische Jugendleiterin der Abt. 5 des Landes Kärnten; integrative Erwachsenenbildnerin und befasst sich derzeit intensiv mit Senioren. In diesem Zusammenhang absolvierte sie die Ausbildung zur „Seniorentainerin für Menschen in Senioren- und Pflegeheimen“, „Mitten im Leben – Gedächtnistrainingsprogramm“ und „Fit und aktiv im Alter“ und führt laufend für alle interessierten Bürger Kurse und Übungsveranstaltungen durch.

Auflösung der Übungen auf Seite 45

8. Übung

Der eilige Fahrgast

In welcher Reihenfolge sind die Zeilen zu lesen?

1. Ein gut gekleideter Herr stürzt auf ein Taxi zu und wirft sich
2. „Schnell, fahren Sie mich zum Flughafen. Ich muss noch
3. weiß ich.“
4. Der Herr sagt: „Heute nicht. Ohne mich fliegt die Maschine
5. Der Taxifahrer drückt aufs Gaspedal. Er denkt: Dieser
6. Fahrgast ist nicht ganz richtig im Kopf.
7. weil ich der Flugkapitän bin.“
8. auf den Beifahrersitz.
9. die Maschine nach Paris erreichen!“
10. nach Paris fliegt immer pünktlich um fünf nach zwölf, das
11. nicht ab.“
12. Da sagt der Mann: „Die Maschine fliegt nicht ohne mich,
13. Der Taxifahrer lacht: „Das schaffen wir nicht. Die Maschine

9. Übung

100 Tiere

1 Hund kostet 15,- Euro.

1 Katze kostet 1,- Euro.

4 Mäuse kosten 1,- Euro.

Die Mäuse können jeweils nur im Viererpack gekauft werden; also 4, 8, 12 usw.

Wie viele Tiere jeder Art bedarf es, damit man für 100,- Euro auch 100 Tiere erhält??

Es soll aber von jeder Art mindestens ein Tier (Mäuse 4) gekauft werden!

10. Übung

Eine kurze Schegichte:

Letzten Hut verlor ich meinen Herbst,
ich findete lange ehe ich ihn suchte.

Da hauste ich an ein Kam,
lochte durch ein Guck

und sah drei Stühle auf ihren Herren
die Karteten Spiele.

Ich trat ein, nahm meinen Kopf vom Hut
und sagte „Gute Herren, mein Tag!“

Da lachten sie an zu fingen bis ihnen der
Platz bauchte.

Als das Telebimmel fonte, bin ich die Rannte runtergetrept
und gegen die Bums getürt.

Da hörte ich die Zwitschlein vögeln.
wie sie asten von Hüpf zu Hüpf.

11. Übung**Welche Begriffe sind gesucht?**

Beispiel:

1. Ein Schleckermaul (SCHANKAEZT) = Naschkatze
2. Jemand mit sehr sanften Wesen (MOMMFRAALM)

3. Jemand, der gerne über andere lästert und sie verlacht (SPROSSDOLETT)
4. Jemand der gerne zu Fuß geht, auch weite Strecken (RODELVANGEW)
5. Ein unzuverlässiger Mensch (DINHNUW)
6. Ein eitler Mann (FAPU)
7. Jemand der es nirgends lange aushält (LUGGEVOZ)
8. Jemand der immer spät ins Bett findet (HEUTECLAN)
9. Ein Köder , mit dem man jemanden in die Falle lockt (LEGVOLOK)
10. Jemand der die Länge von Wassertieren misst (SCHREIFSEM)
11. Ein(e) Verliebte(r) (BLAUTRETETU)
12. Ein verschrobener Mensch (ZUKA)
13. Ein knurriger Mensch (MURBRÄMB)
14. Einer der immer die Schuld bekommt (DOBENSÜNK)
15. Jemand der ständig ausgenützt wird () Melkkuh
16. Ein eifriger Leser (RASLEEETT)



Arbeitssicherheit: Sicherer Umgang mit Elektrizität

Tagtäglich sind wir sowohl bei der betrieblichen Tätigkeit in der LPD Kärnten als auch im privaten Bereich mit den unterschiedlichsten Formen der Elektrizität konfrontiert. Für den sicheren Umgang, dienstlich wie privat, sind Grundkenntnisse erforderlich um abklären zu können welche Maßnahmen zu treffen sind, damit es zu keinen Personen- oder Sachschäden kommt.

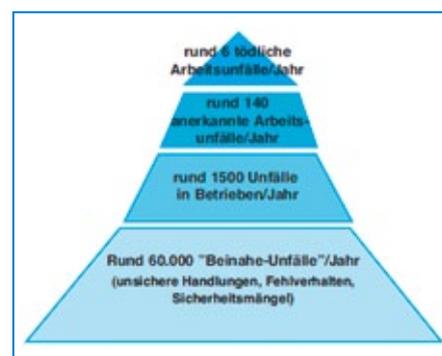
Dieser Artikel soll Sie als Nutzer elektrischer Stromversorgungen und Geräte, insbesondere auch im dienstlichen Bereich, mit den wichtigsten Gefahrenquellen, Sicherheits- und Erste Hilfe Maßnahmen vertraut machen.

Elektrizität hat entweder natürliche Ursachen (z. B. Blitzentladung) oder tritt im Rahmen der technischen Nutzung (z. B. Wechselstrom, Batterien, elektromagnetische Funkwellen) auf.

Diese Information konzentriert sich auf die Verwendung des Stromes im Niederspannungsbereich bis 1000 Volt Wechselspannung und 1500 Volt Gleichspannung.

Die Gesamtzahl der von der AUVA (Allgemeine Unfallversicherungsanstalt) anerkannten Arbeitsunfälle durch elektrischen Strom ist gering. Allerdings ist das Risiko, dass der Unfall tödlich endet, rund 25 Mal so hoch als im Durchschnitt

aller anerkannten Arbeitsunfälle. Basis für diese Unfälle ist aber eine große Anzahl an „Beinaheunfällen“. Auch wenn es dazu keine gesicherten statistischen Daten gibt, kann, auf Basis von Erfahrungswerten in Betrieben eine Unfallpyramide erstellt werden.



Elektro-Unfallpyramide.

Jeder von uns erlebt im Durchschnitt mindestens einmal im Berufsleben eine gefährliche Situation im Umgang mit Elektrizität.

Faktoren, die die Unfallschwere beeinflussen sind insbesondere:

- Stromstärke,
- Spannungshöhe,
- Übergangswiderstände (Schuhwerk, Standort),
- Einwirkdauer, Stromweg durch den Menschen,
- Stromart (Gleichstrom, Wechselstrom)

Beispiele von Gefährdungen

Die Gefährdung des Menschen durch Elektrizität kann auf recht unterschied-



Fotos: Dietmar Kogler



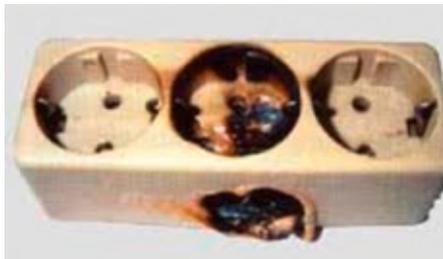
Gefahrenquelle Elektrizität im Dienst.



liche Weise erfolgen. Werden Teile der Stromversorgung zwischen denen eine elektrische Spannung besteht (z. B. blanke Leiter, die nicht abgeklemmt wurden) berührt, kommt es zu einer Elektrisierung und zu einem Stromfluss durch den menschlichen Körper.

Oft genügen aber schon defekte Steckdosen oder Anschlussleitungen, die eine Berührung der Leiter möglich machen. Elektrische Lichtbögen können als Folge eines Kurzschlusses, einer Stromunterbrechung oder durch Fehlverhalten beim Arbeiten an elektrischen Anlagen (z. B. Sicherungswechsel unter Last) entstehen. Sie verlöschen meist erst dann, wenn vorgeschaltete Schutzeinrichtungen (z. B. Sicherungen) den Fehler erfassen. Bis dahin kann an der Fehlerstelle sehr viel Energie in Form von Hitze (Stichflamme) freigesetzt werden.

Häufig treten auch Brände aufgrund von falscher Verwendung, Mängeln oder Überlastungen von Geräten oder Stromversorgungen auf.



Fotos: Google

Abgebrannte Steckdosen.

Sicherer Umgang mit Elektrizität

Die Ursachen für die Gefährdungen liegen sowohl im technischen (z. B. Produktfehler) und organisatorischen Bereich (unzureichende Wartung und Prüfung) als auch im persönlichen Ver-

halten der Bediensteten. Damit das Sicherheitsniveau steigt, werden in der LPD Kärnten durch die Dienststellenverantwortlichen wie auch bestehende Präventivkräfte wie Sicherheitsfachkraft, Sicherheitsvertrauenspersonen, etc. eingesetzt, die im Zusammenhang mit ihren Tätigkeiten entsprechende Kontrollen und Überprüfungen auch in diesem Bereich durchführen. Darüber hinaus müssen auch die erforderlichen Dokumente (z. B. Sicherheits- und Gesundheitsschutzdokumente, Prüfprotokolle, Bedienungsanleitungen etc.) vorhanden und bei Bedarf zugänglich sein. Letztlich obliegt es auch einer wirkungsvollen Kommunikation aller Beteiligten, dass die Zahl der Gefährdungen durch Elektrizität reduziert wird.

Wichtige Sicherheitsregeln

Um einen sicheren Umgang mit Elektrizität gewährleisten zu können, sind auf jeden Fall grundlegende Sicherheitsregeln zu beachten:

- Überzeugen Sie sich vor der Benutzung elektrischer Geräte oder elektrischer Anlagen von deren einwandfreiem Zustand. Informieren Sie sich über allfällige besondere Sicherheitsmaßnahmen.
- Bedienen Sie nur die dafür bestimmten Schalter und Stelleinrichtungen. Keine Einstellungen an Sicherheitseinrichtungen verändern.
- Keine nassen elektrischen Geräte benutzen und keine nassen elektrischen Anlagen bedienen, auch nicht, wenn nur Ihre Hände (oder Füße) nass sind.
- Bei Störungen, Spannung (Geräte) abschalten, Stecker ziehen. Tun Sie danach nur, was Sie gefahrlos beherrschen, z. B. Glühlampentausch, Sicherung wechseln. Keine do-it-yourself Bastelarbeiten, wie z. B. Leukoplast-Reparatur des Elektrokabels.
- Melden Sie jede Störungen, Schäden (oder andere ungewöhnliche Erscheinungen) an elektrischen Geräten oder Anlagen. Gerät oder Anlage danach nicht weiter verwenden. Zwischenzeitliche, versehentliche Benutzung

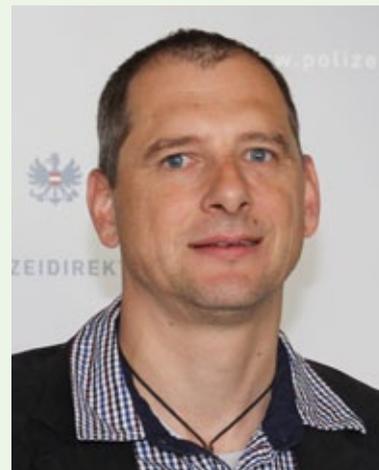


Foto: Pay

Amtsdirektor Dietmar Kogler ist seit April 2013 als Sicherheitsfachkraft für die Landespolizeidirektion Kärnten tätig. Kogler steht allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der LPD Kärnten für Fragen rund um die Arbeitssicherheit zur Verfügung.

Mobil: **0664 / 614 39 18**

Mail: **dietmar.kogler@polizei.gv.at**

- durch andere Personen verhindern („Gerät defekt – nicht benutzen“).
- Schutzabdeckungen an Schaltanlagen bzw. Verteilerkästen nie öffnen — diese sollten mit einem roten Blitz auf gelbem Hintergrund gekennzeichnet und ohnehin stets verschlossen sein.



**Gefahrenzeichen
Elektrizität.**

Erste Hilfe nach Elektrounfällen

Neben den Gefährdungen durch Elektrizität sowie den richtigen Verhaltensregeln sind besondere Erste Hilfe Maßnahmen zu beachten:

- Bevor eine verunglückte Person berührt wird, muss unbedingt versucht werden, den Stromkreis abzuschalten, z. B. durch Ziehen des Steckers, Abschalten des FI-Schutzschalters oder der Leitungsschutzschalter.

- Ist eine rasche Abschaltung nicht möglich, so muss ein isolierendes Hilfsmittel zur Bergung des Verunfallten aus dem Stromkreis benutzt werden, wie z.B. Kunststoffteile, Kunststofffolien, trockenes Holz oder trockene Kleidung.
- Die Bergung aus dem Stromkreis hat jedenfalls unverzüglich zu erfolgen!
- Anschließend ist der Verunfallte aus dem Stromkreis zu bergen. Helfer müssen darauf achten, dass sie sich nicht selbst gefährden („Selbstschutz“)! Beim Berühren des Verunfallten an bloßer Hautstelle (falls sich dieser noch im Stromkreis befindet) sowie von Teilen der elektrischen Anlage oder eines beschädigten Elektrogerätes kann es zu einer Elektrisierung kommen.
- Atmung, Puls und Bewusstsein des Betroffenen sind zu überprüfen.
- Wenn der Betroffene bewusstlos ist, ist er in eine stabile Seitenlage zu bringen.
- Wenn Puls und Atmung aussetzen, mit den Wiederbelebungsmaßnahmen beginnen.
- Wenn es durch den Stromunfall zu Brandverletzungen gekommen ist, sollten die Wunden entsprechend, wenn möglich, keimfrei abgedeckt werden.

Auch wenn der Betroffene über keinerlei Beschwerden klagt, sollte man auf eine ärztliche Untersuchung bestehen. Denn auch 24 bis 48 Stunden nach dem Unfall kann es zu unter Umständen lebensbedrohlichen Funktionsstörungen kommen.

Natürlich stehe ich für weitere Informationen und Fragen zu diesem Thema gerne zur Verfügung und darf allen Kolleginnen und Kollegen eine gesunde und besinnliche Weihnachtszeit im Kreise der Familie sowie einen guten Rutsch ins Jahr 2015 wünschen.

Auf jeden Fall freue ich mich auf eine weitere, konstruktive Zusammenarbeit im Jahr 2015 und verbleibe mit freundlichen Grüßen

*Ihre Sicherheitsfachkraft
Amtdirektor Dietmar Kogler*



Stromunfall – Verbrennungen.



Fotos: Google

Arbeitsmedizin: Verhalten bei Über-/Unterzuckerung

Hyperglykämie („Überzucker“)

Wenn der Blutzuckerwert über 180mg/dl (bis 400mg/dl und mehr) liegt, so spricht man von einer Hyperglykämie. Der Anstieg des Blutzuckers geht mit einer langsam einsetzenden Bewusstseinsstörung einher. Diese kann über Bewusstseinsstörung bis zum Koma führen. Die Entwicklung erfolgt allmählich über Stunden bis Tage.

Ursachen:

- akute Infekte
- Fieber
- Stresssituationen (Operationen, Unfälle)
- Diätfehler
- Insulin-Unterdosierung

Symptome:

- starkes Durstgefühl
- Austrocknung und Juckreiz der Haut sowie trockener Mund
- gerötetes Gesicht
- Schwäche und Bewusstseinsstörung
- vermehrter Harndrang
- Übelkeit
- Erbrechen

- Bauchschmerzen
- Ev. Acetongeruch (wie Nagellackentferner) in der Ausatemluft
- Herzrasen

Atmung: tief und schnell, wobei der Blutdruck meist erniedrigt ist.

Maßnahmen:

- Beruhigender Zuspruch
- Freimachen und Freihalten der Atemwege
- Wärmeerhaltung (Alu-Decke oder Ähnliches)
- Notruf „144“
- Schocklagerung oder
- Stabile Seitenlage (bei Bewusstlosigkeit)

Hypoglykämie („Unterzucker“)

Hierbei erfolgt ein Blutzuckerabfall unter 70 mg/dl (meist bei insulinpflichtigem Diabetes). Der Zuckermangel im Gehirn führt zu beginnender Verwirrtheit, Lethargie, Bewusstseinsverlust, Koma, Krampfanfällen und führt unbehandelt zum Tod. Die Entwicklung erfolgt rasch über einige Minuten bis Stunden.

Ursachen:

- zu langer Spritz-Ess-Abstand
- körperliche Belastung
- Alkohol
- verminderte Nahrungsaufnahme

Symptome:

- Heißhunger
- Schweißausbruch (kalter Schweiß auf Stirn)
- Blässe
- Unruhe und Zittern
- Konzentrationsstörungen
- Schwindel
- Kribbeln um die Lippen oder an der Zungenspitze
- Sehstörungen
- Gangunsicherheit

Atmung: normal oder flach, der Blutdruck ist normal bis erhöht

Maßnahmen:

- Beruhigender Zuspruch
- Lassen Sie den Diabetiker sich hinsetzen
- Solange Patient ansprechbar : sofort 10 – 20 g Traubenzucker oder 4 – 8 Stück Würfelzucker oder 1 Glas Saft mit Traubenzucker dann 1 Stück Brot (langsam resorbierbare Kohlehydrate) zuführen
- Freimachen und Freihalten der Atemwege
- Wärmeerhaltung (Alu-Decke oder Ähnliches)
- Notruf 144
- Bei Bewusstlosigkeit
→ stabile Seitenlage

Beachten Sie: Falls der Betroffene das Bewusstsein verliert, dürfen Sie ihm wegen der Gefahr des Verschluckens nichts verabreichen!

Dr. Elisabeth Riedl





Silvester 2014 – der richtige Umgang mit Feuerwerkskörpern

Foto: morguefile

Die Landespolizeidirektion Kärnten wünscht allen Menschen in unserem Bundesland einen guten Rutsch in das Jahr 2015! Um den Jahreswechsel auch wirklich zu einem vergnüglichen und unvergesslichen Erlebnis werden zu lassen gilt es, im Zusammenhang mit Feuerwerkskörpern einige Grundsätze und Vorschriften zu beachten.

Allgemeine Tipps im Umgang mit Feuerwerkskörpern

- Halten Sie größtmöglichen Abstand zu Feuerwerkskörpern!
- Beachten Sie die Schussrichtung von Raketen oder Böllern!
- Schließen Sie Fenster, Haus- und Balkontüren, damit eventuelle „Irrläufer“ keine Brände in Ihrer Wohnung oder Ihrem Haus verursachen können!
- Verwenden Sie zum Abschuss von Raketen geeignete Vorrichtungen – niemals aus der Hand oder aus Flaschen abschießen!
- Zünden Sie ihre Feuerwerkskörper jedenfalls mit ausgestrecktem Arm und treten Sie danach sofort einige Schritte zurück!
- Bei eventuellen „Zündversagern“ keinesfalls aufheben, einfach liegen lassen!

Ältere und kranke Menschen, aber auch Tiere werden durch den Krach besonders leiden. Bitte nehmen Sie bei der

Verwendung von pyrotechnischen Gegenständen darauf Rücksicht!

Einteilung der Feuerwerkskörper

- Kategorie F1: verhältnismäßig harmlos (Wunderkerzen, Knallbonbons, Knallziehbänder, Partyknaller, Tischfeuerwerke und Knallerbsen, ...)
- Kategorie F2: geringe Gefahr (Doppelschläge, Blitzknallkörper, Schweizerkracher, Pyrodrufter, Knallfrösche, Sprungräder, Vulkan-Fontänen, ...)
- Kategorie F3: mittlere Gefahr (wirkungsstarke Raketen, Batterien, Knallkörper, ...)
- Kategorie F4: große Gefahr (Feuerwerksbomben, Bombenrohre, ...)

Erwerb und Verwendung

Zum Kauf, Besitz und zur Verwendung pyrotechnischer Artikel (Feuerwerkskörper) gelten folgende Voraussetzungen und Altersbestimmungen:

- Kategorie F1: 12 Jahre
- Kategorien F2: 16 Jahre
- Kategorien F3: Personen mit entsprechender Sachkunde: 18 Jahre
- Kategorien F4: besonders qualifizierte Personen, Fachkenntnis: 18 Jahre

Für den Besitz und die Verwendung pyrotechnischer Artikel der Kategorie 3 und 4 brauchen Sie eine besondere behördliche Bewilligung.

Bei Nichtbeachtung drohen nach dem Pyrotechnikgesetz massive Strafen. Zum Beispiel kann ein Jugendlicher unter 16 Jahren, der einen Schweizerkracher auch nur besitzt, mit bis zu 3.600,- Euro bestraft werden!

Verwendung im Ortsgebiet

Pyrotechnische Artikel der Kategorie 2 dürfen nur im Ortsgebiet verwendet werden, wenn eine schriftliche Bewilligung des Bürgermeisters vorliegt. In geschlossenen Räumen dürfen nur Artikel der Kategorie 1 verwendet werden, für Artikel der Kategorie 2 ist das verboten. Ab der Kategorie 2 besteht hohe Verletzungsgefahr.

Verwendung in der Nähe von Krankenhäusern, Kirchen und Menschenansammlungen

In unmittelbarer Nähe von Krankenhäusern, Kinderheimen, Alters- oder Erholungsheimen und Gotteshäusern ist die Verwendung von allen pyrotechnischen Gegenständen grundsätzlich verboten.

Pyrotechnische Gegenstände der Kategorie 2 dürfen außerdem in unmittelbarer Nähe, bzw. innerhalb von Menschenansammlungen, Tierheimen und Tiergärten nicht verwendet werden.

Tierzuliebe: Richtige Tierhaltung im Winter

Werden die Nächte länger und kälter merke ich dies auch in meiner Arbeit als Tierschutzombudsfrau. Das Winterhalbjahr ist eine Zeit wo wir Menschen uns gerne in gemütlich warmen Räumen aufhalten. Die Übertragung unserer menschlichen Bedürfnisse auf die Tierhaltung führt zu vermehrten Meldungen besorgter Menschen. Aus diesem Grund will ich die wichtigsten gesetzlichen Regelungen aus dem Tierschutzgesetz und seinen Tierhaltungsverordnungen bezüglich Tierhaltung im Freien nennen. Ich erwähne Haltungsbedingungen für häufig vorkommende Tierarten.

Gesetzliche Bestimmungen

Immer wieder werden Tiere, hauptsächlich Kaninchen und Katzen aber auch Vögel, unversorgt im Freien (zurück-) gelassen. Wenn diese Tat nicht dem § 222 des Strafgesetzbuches entspricht, so doch dem § 5 Verbot der Tierquälerei des Tierschutzgesetzes. Meistens ist eine Rückverfolgung dieser Tiere auf den Halter schwierig. Dies ist jedoch bei Hunden, die aufgrund des § 24a des Tierschutzgesetzes gekennzeichnet und registriert sind, leicht möglich.

Tiere ohne Unterkünfte müssen, soweit erforderlich, vor widrigen Witterungsbedingungen, Raubtieren und sonstigen Gefahren für ihr Wohlbefinden geschützt werden (§ 19 TschG).

Haltung von Pferden, Rindern und Schafen

Bei der ganzjährigen Haltung im Freien von Pferden, Rindern und Schafen muss für jedes Tier eine überdachte, trockene und eingestreute Liegefläche mit Windschutz vorhanden sein. Alle Tiere müssen gleichzeitig ungestört liegen können. Das Futter muss den Energiebedarf der Tiere decken. Der Boden im Bereich der ständig benutzten Fütte-

rungs- und Tränkebereiche muss befestigt sein. Kranke und verletzte Tiere sind gesondert und geschützt unterzubringen.

Bei der Haltung von Ziegen im Freien gelten dieselben Bestimmungen, wenn die Tiere überwiegend im Freien gehalten werden.

Miniaturschweine und Lamas

Auch in Kärnten gibt es zahlreiche Miniaturschweinehalter, die diese intelligenten Tiere als Hausgenossen schätzen. Das Tierschutzgesetz schreibt jedoch eine Haltung von mindestens zwei Tieren vor. Diese müssen in Ställen mit einem ständigen Zugang zu einem Auslauf gehalten werden. Im Auslauf muss sich ein befestigter Futterplatz und eine Suhle befinden. Pro Tier sind mindestens 2 m² Stallfläche und 10 m² Auslauffläche vorzusehen. Nur während extremer Witterungsverhältnisse kommt eine reine Stallhaltung in Frage. Der Liegebereich der Schweine muss trocken und eingestreut sein.

Die Haltung von Lamas wird häufig unterschätzt. Sie müssen als Herdentiere in Gruppen gehalten werden. Ställe oder Unterstände sind nötig. Pro ausgewachsenem Tier ist eine Mindeststallfläche von 2 m² und 6 m² pro Gruppe vorzusehen. Die Mindesthöhe muss 200 cm betragen. Der Boden muss geschlossen, rutschfest und trocken sein. Die Mindestgeheflächen sind in der 2. Tierhaltungsverordnung genau definiert. Wenn die Tiere keinen ständigen Zugang zu einer Weide haben, müssen sie jederzeit Raufutter in überdachten Einrichtungen zur Verfügung haben.

Hundehaltung

Auch Hunde dürfen im Freien gehalten werden. Diese Befähigung für ein Leben im Freien ist abhängig von der Rasse, dem Alter, der Gesundheit und der Gewöhnung an die Witterungsverhältnisse.



Mag.^a Dr.ⁱⁿ Jutta Wagner hat an der Veterinärmedizinischen Universität in Wien studiert. Sie ist seit Dezember 2013 Tierschutzombudsfrau des Landes Kärnten. Davor war sie praktische Groß- und Kleintierärztin.

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Jutta Wagner steht Ihnen für weitere Frage unter folgender Kontaktadresse zur Verfügung:
Tierschutzombudsstelle Kärnten, Kirchengasse 43, 9020 Klagenfurt/WS, Tel.: 050 536 37000, Email: tierschutz@ktn.gv.at

In der 2. Tierhaltungsverordnung sind Bestimmungen über eine gesetzeskonforme Hundehütte und einen passenden Hundezwinger beschrieben.

In der Praxis fehlt meistens eine wärmedämmte Liegefläche außerhalb der Hundehütte. Diese lässt sich mit einer Gummimatte für Pferde, eventuell auf einer Holzpalette, leicht einrichten. Diese Liegefläche außerhalb der Hundehütte muss sich an einem schattigen, witterungsgeschützten Platz befinden.

Für unsere Haustiere müssen wir eine passende Umgebung schaffen und Verantwortung übernehmen!

*Mag.^a Dr.ⁱⁿ Jutta Wagner
Tierschutzombudsfrau*

Kärnten heiratet Steiermark – Polizei macht Maut!

Die St. Veiter Bezirkshauptfrau Dr. Claudia Egger heiratete am 20. September 2014 in Obermühlbach ihren langjährigen Lebensgefährten, den steirischen Nationalratsabgeordneten Fritz Grillitsch. Doch bevor sie in den Hafen der Ehe einfahren durften, musste das zukünftige Brautpaar noch eine von der Polizei aufgestellte schwere Prüfung gemeinsam bestehen. Eine Maut ist die erste Schwierigkeit, die sich dem Brautpaar im zukünftig gemeinsamen Leben in den Weg stellt. Die junge Ehe, die Claudia Egger und Fritz Grillitsch beabsichtigten einzugehen, sollte sich mit der gemeinsamen Überwindung dieser Wegsperre als stärker erweisen, als alle

Hürden und Mühen, die sich ihnen in Zukunft in den Weg stellen werden.

Zusammen mit Oberstleutnant Horst Jessenitschnig traten Gruppeninspektor Heinz Lepuschitz, Inspektor David Prorentner und Inspektor Markus Krammer an, um diesen alten Kärntner Brauch nicht abkommen zu lassen. So wurde die Hochzeitsgesellschaft in Rohnsdorf in der Gemeinde Liebenfels angehalten. Um die Wegsperre wieder zu öffnen, musste das zukünftige Brautpaar mit kleinen Nagelscheren ein großes Herz aus einem Leintuch ausschneiden, was sie gemeinsam bravourös meisterten. Als Schutz und Mahnung zur vorsichtigen Fahrt für den weiten Weg zwischen den

beiden Wohnorten der Brautleute wurde dem Brautpaar ein Polizeiwimpel überreicht.

Eine glückliche Ehe besteht darin sich zu verzeihen, sich gegenseitig geheiratet zu haben und die Ehe ist wie ein Tandem - einer ist immer vorn, ohne sich von dem Anderen zu entfernen. Auch ist eine Heirat keine Einfahrt in einen ruhigen Hafen, sondern eine Ausfahrt aufs offene Meer.

Im Namen der gesamten Landespolizeidirektion wünschen wir dem frisch vermählten Brautpaar alles erdenklich Gute für die gemeinsame Zukunft auf diesem offenen Meer.

Oberstleutnant Horst Jessenitschnig



Das Hochzeitspaar mit der „Abordnung“ der Polizei.



Die Aufgabe – ein Herz auszuschneiden – wurde bravourös gelöst.

Fotos: BPK St. Veit/Glan

Auflösungen „Fit & Aktiv im Alter“

1. Übung

Teilnehmer, Wiesen, Stein, Spaß, Heute, bla, Hirn, Seele, Kraft, Fatz, fit, Siegel, Kuchen, Fülle, zu Zeit, Seide, Braus, zu, Wort, Wörterbuch, Laune, wieder, Wirrungen, Heilig, Flamme, gerne, rätseln, Schwefel, wann, Tat, man tut es, zicke, hoi hoi,

2. Übung

Nase, Saite, Besteck, Straße, rund, Nacht, Ergebnis/Resultat, Laub, Wert

5. Übung

Hänsel und Olaf, Nein, er ist ja gestorben, mit G,

6. Übung

Elefant, Esel, Engerling, Ente, Erpel, Edelpapagei, Eichhörnchen, Eisbär, Eisvogel, Elefantenrüsselfisch, Elefantenrüsselmaus, Erdmännchen

7. Übung

Brief, Papier, Glas

8. Übung

Der eilige Fahrgast

1. Ein gut gekleideter Herr stürzt auf ein Taxi zu und wirft sich
2. auf den Beifahrersitz.
3. „Schnell, fahren Sie mich zum Flughafen. Ich muss noch
4. die Maschine nach Paris erreichen!“
5. Der Taxifahrer lacht: „Das schaffen wir nicht. Die Maschine
6. nach Paris fliegt immer pünktlich um fünf nach zwölf, das
7. weiß ich.“
8. Der Herr sagt: „Heute nicht. Ohne mich fliegt die Maschine
9. nicht ab.“
10. Der Taxifahrer drückt aufs Gaspedal.

Er denkt: Dieser

11. Fahrgast ist nicht ganz richtig im Kopf.
12. Da sagt der Mann: „Die Maschine fliegt nicht ohne mich,
13. weil ich der Flugkapitän bin.“

9. Übung

3 Hunde, 41 Katzen und 56 Mäuse

10. Übung

Geschichte, Herbst, Hut, suchte, fand, kam, Haus, guckte, Loch, Herren, Stühlen, spielten, Karten, Hut, Kopf, guten Tag meine Herren, da fingen sie an zu lachen bis ihnen der Bauch platzte, Telefon bimmelte, Treppe runter gerannt, Tür gebumst, Vögel zwitschern, hüpfen von Ast zu Ast

11. Übung

Lammfrotté, Spottdrossel, Wandervogel, Windhund, Pfau, Zugvogel, Nachteule, Lockvogel, Fischmesser, Turteltaube, Kauz, Brummbar, Sündenbock, Melkkuh, Leseratte

Internationale Strategien gegen „Hate Crime“

Der Bezirkspolizeikommandant von Wolfsberg, Oberstleutnant Mag. Peter Hauser nahm vom 18. bis 21. November 2014 als österreichischer Vertreter am internationalen Kongress zum Thema Hate Crime im Council of Europe in Strasbourg, Frankreich teil. Repräsentantinnen und Repräsentanten aus 29 verschiedenen Staaten arbeiteten an Strategien zur Bekämpfung und Verhinderung von Verbrechen, die auf Hassgefühlen basieren.

Von Shitstorm bis Genozid

Betroffen von solchen Kriminalitätsformen sind vor allem Menschen anderer Kulturen oder Religionen, dunkler Hautfarbe, Homosexuelle und Personen mit uns auf andere Art und Weise fremd erscheinenden Lebensweisen. Die Formen von Hate Crime sind mannigfaltig. Sie reichen von sogenannten „Shitstorms“ im Facebook oder in anderen sozialen Netzwerken über tätliche Angriffe bis hin zu Morden und zum Genozid, wie wir ihn momentan im Nahen Osten durch den terroristisch operierenden Islamischen Staat erleben. „Opfer von Hate Crime sind ganz besonders belastet. Sie fühlen sich oft ohnmächtig, weil sie die Ursachen, die zu den Taten geführt haben, kaum ändern können.“, so Hauser,



Oberstleutnant Mag. Peter Hauser ist ein ausgewiesener Menschenrechtsexperte.

der sich im Europarat speziell der Präventionsarbeit widmet und ausdrücklich betont, dass „das Bekennen zu eigenen Werten nicht zwingend im Widerspruch zum Akzeptieren von Unterschieden stehen muss.“

Kampf für Menschenrechte

Es ist geplant, die im Council of Europe erarbeiteten internationalen Programme zur Bekämpfung und Verhinderung von Hate Crime den staatlichen Organisationen der Teilnahmeländer zur Verfügung zu stellen und in den Bereichen Le-

gislativ, Exekutive und Rechtsprechung umzusetzen. „Jede und jeder einzelne ist aufgerufen, sich aktiv mit den negativen Auswirkungen von Hass in der Gesellschaft auseinanderzusetzen, um die Sicherheitsstandards in Österreich auch in Zukunft aufrechtzuerhalten und dauerhaft sicherzustellen.“, so Hauser abschließend, der sowohl als Polizist als auch als bekennender Kosmopolit ein Kämpfer für Menschenrechte und faire Minderheitenpolitik ist.

Oberstleutnant Mag. Peter Hauser

AUFLÖSUNG DES RÄTSELS

■ H ■ ■ ■ ■ P ■ ■ K ■ ■ ■ ■ M ■ ■ ■ ■ ■
 ■ ENTWERTEN ■ PANORAMA
 ■ LOR I ■ AEROSOL ■ DEMUS
 ■ DRUEBEN ■ B ■ SPRINTER
 ■ EDEN ■ S ■ RENTE ■ SO ■ H ■
 ■ N ■ B ■ SEOUL ■ AN ■ T ■ ALI
 STANZEN ■ BN ■ U ■ Z I EGER
 ■ ORIENT ■ E ■ STEINER ■ RR
 GRAS ■ N ■ ANETO ■ T ■ LAKE
 ■ B ■ TELFS ■ E ■ MAJORAN
 ■ LEHAR ■ F ■ STAAT ■ S ■ RR
 DOR ■ I ■ DARTS ■ T ■ NEFFE
 ■ B ■ ALLEE ■ A ■ DUNA ■ E ■ IN
 KABUL ■ KREMSE ■ BETON
 ■ U ■ AEGAEIS ■ SAGE ■ ALS

5	8	6	1	4	9	3	7	2
2	7	3	6	5	8	9	4	1
4	1	9	2	7	3	8	5	6
7	9	2	5	8	1	6	3	4
6	4	1	3	9	7	5	2	8
3	5	8	4	2	6	7	1	9
8	3	7	9	1	2	4	6	5
1	6	4	8	3	5	2	9	7
9	2	5	7	6	4	1	8	3

7	3	4	8	5	6	1	9	2
5	9	8	1	2	4	6	7	3
6	1	2	7	3	9	4	8	5
3	8	5	4	6	1	9	2	7
1	6	7	9	8	2	3	5	4
2	4	9	3	7	5	8	6	1
9	2	3	6	4	7	5	1	8
4	7	6	5	1	8	2	3	9
8	5	1	2	9	3	7	4	6

Vereinsheim wiedereröffnet

Im Dezember 2012 brannte das Vereinshaus des 1. Wolfsberger Hundclubs durch einen Kabelbrand nieder. Nach dem Wiederaufbau konnte am Samstag, dem 20. September 2014 unter Beteiligung der Polizeidiensthunde die Wiedereröffnung gebührend gefeiert werden.

Der Reigen der Vorführungen begann mit der sogenannten Agilitytruppe des Wolfsberger Hundclubs. Direkt im Anschluss faszinierten die Polizeidiensthunde die rund 250 Besucher mit ihrem Können. Neben Fahrzeuganhaltungen wurde auch gezeigt, wie die Vierbeiner einen flüchtigen „Täter“ verfolgen und stellen. Bezirksinspektor Dietmar Schnidar erklärte dabei die Arbeit mit den Hunden aus Sicht der Polizei.

Die Rückmeldungen der Anwesenden waren extrem positiv. Wir – der 1. Wolfsberger Hundclub – möchten uns

auf diesen Weg noch einmal recht herzlich bedanken, auch dafür, dass uns die Polizeihundeausbilder auch immer wieder einmal mit Rat und Tat zur Seite stehen, wenn wir ein aus unserer Sicht nicht lösbares Problem mit einem Hund haben.

*Manfred Pichler
Obmann*



Impressionen von der Diensthundevorführung.

Lissabon – Die Stadt auf sieben Hügeln



Endlich war es wieder soweit und die Kulturtruppe der Polizeiinspektion Arnoldstein startete zu ihrer nächsten Mission. Heuriges Ziel: Lissabon. Die Vorzeichen standen unter keinem guten Stern, denn eine Kollegin und ein Kollege fielen durch einen Unfall aus. Doch wir wurden eines Besseren belehrt. Der Ausflug wurde, wie all die anderen auch, ein unvergessliches Erlebnis.

Wenn Engel Reisen ...

Gestartet wurde am 13. Oktober um 02.00 Uhr. Nicht gerade eine christliche Zeit, doch wir mussten um 06.00 Uhr den Flug nach Lissabon erreichen, und so fuhren wir mit dem Bus von Arnoldstein nach Venedig. Auf unseren Buschauffeur, ein Mitglied unserer Kulturtruppe, konnten wir uns in dieser Hinsicht wie immer verlassen.

Das Wetter bei der Ankunft in Portugal war nicht gerade das Beste, aber wir waren auch für solche Ereignisse gerüs-



Fotos: Stefan Wille

tet. So erwarteten uns Regen und Windböen, die für die geplante Reiseführung nicht gerade von Vorteil waren. Dennoch brachen wir pünktlich um 12.00 Uhr zur Führung „Lissabon für Einsteiger“ auf. Reiseleiterin Claudia Rutschmann zeigte uns interessante Einblicke in die Geschichte und Kultur der Stadt bis in die heutige Gegenwart. Wolken, Regen,





Wind und Sonne wechselten sich ab, und so wurde aus dieser Führung trotzdem eine interessante Tour, denn das Wetter störte uns nicht.

Vielfältiges Programm

Lissabon, die Hauptstadt Portugals, liegt an einer Bucht der Flussmündung des Tejo im äußersten Südwesten Europas an der Atlantikküste der Iberischen Halbinsel. Genau an diesem Nachmittag wurden aus dem Regen sinnflutartige Niederschläge, die aus den Straßen Lissabons reißende Flüsse machten.

In den nächsten beiden Tagen wurde die Stadt in mehreren Gruppen erkundet. Diese Gruppenbildung macht unsere Kulturausflüge speziell, denn somit ist niemand gezwungen, an Vorhaben mit-



zumachen, die ihn nicht interessieren. Gegen Abend treffen sich ohnehin alle

wieder, wo Erfahrungen die tagsüber gemacht wurden, ausgetauscht werden. So wurde Belem, ein riesengroßer Flohmarkt, die Christusstatue, ein Einkaufszentrum, ein großes Aquarium (Ozearium im Parque das Nações), und vieles mehr besucht.

Natürlich waren wir, wie bei anderen Kulturausflügen, auch in Lissabon im Hard Rock Cafe. Leider mussten wir beim diesjährigen Betriebsausflug am vierten Tag die Heimreise sehr früh antreten, denn um 08.00 Uhr hob der Flieger Richtung Venedig ab.

Wir freuen uns jetzt schon auf den Kulturausflug 2015 in die „Goldene Stadt“ von Europa.

*Gruppeninspektor Stefan Wille
Fachinspektorin Martina Koller*



Grundausbildungslehrgang 1/64 – 50 Jahre sind vergangen

Mit 1. März 1964 rückte – nach fünfjähriger Pause in der Ausbildung – der Grundausbildungslehrgang 1/64 mit 31 Probegendarmen in die Gendarmeriekaserne nach Krumpendorf/WS ein.

Als Lehrer fungierten damals Oberleutnant Egydius Bernhart in Strafrecht, Deutsch und Sport, Bezirksinspektor Juvan in Verkehrsrecht, Terrainlehre, Disziplinarrecht, Kanzleivorschrift, Anstandslehre, Vaterlandskunde, Gendarmriegeschichte und praktische Ausbildung, Revierinspektor Kaltenbacher in Dienstinstruktion, Reichs-, Staats-, Bundes- und Landesgesetze, Exerzierausbildung



Die Teilnehmer des GAL 1/64.

und Waffenhandhabung, Revierinspektor Aschinger in Ausforschungsdienst und Strafprozessordnung, Revierinspektor Schaschel in Gebührenwesen,

Gendarmeriearzt Dr. Fehringer in Gesundheitslehre und Revierinspektor Koinig der Erhebungsabteilung in Lichtbildwesen.

Der 50. Jahrestag war daher Anlass genug, ein Kurstreffen zu organisieren. 16 Kursteilnehmer – auch Oberst iR Egydius Bernhart nahm am Treffen teil – fanden sich im Gasthaus Jerolitsch in Krumpendorf/WS ein. Beim anschließenden gemütlichen Beisammensein konnten viele nette Erinnerungen ausgetauscht werden. Vor allem wurde – wie es

unserem Jahrgang entspricht – viel über die „gute alte Zeit – Dienst damals und heute“ – geplaudert.

Chefinspektor iR Josef Rossmann

Foto: Josef Rosemann

Kirchenkonzert im Stift Viktring

Am 7. November 2014 gestalteten das Blasensembel der Polizeimusik sowie der Polizeichor ein Kirchenkonzert im Stift Viktring. Der Chor unterhielt die zahlreichen Zuhörer neben „heimischen“ von Thomas Koschat auch mit Volksliedern aus Afrika. Das Blasensembel interpretierte vorwiegend geistliches Liedgut. pay



Fotos: Pfarramt Viktring

9. Polizeimeisterschaft im Tennis 2014

Regen! Regen! Regen! Was für ein Tag, der 11. September 2014. Und doch war es an diesem Tag für einige Auserkorene, als würde die Sonne nie untergehen. Wer waren sie? Es waren die 42 Teilnehmer an den 9. Kärntner Landespolizeimeisterschaften im Tennis, die am 11. und 12. September 2014 in Villach, auf den Tennisplätzen des ASKÖ Villach spielen sollten.

Der vorausgesagte und auch eingetroffene Regen konnte die Jagd nach dem gelben Filzball nicht verhindern. Die sehr hochklassigen und in freundschaftlicher Atmosphäre ausgetragenen Titelkämpfe wurden an diesem 11. September 2014 in den Tennishallen des ASKÖ Villach und

dem FETZ Feistritzer Tenniszentrum gestartet. In den frühen Abendstunden endete dieser Tag außerhalb der Hallen, so wie er begonnen hat: mit Regen.

12. September 2014: Als die ersten Tennisspieler frühmorgens auf der Tennisanlage des ASKÖ Villach eintrafen, konnten sie ihren Augen kaum glauben schenken. Die Freiplätze zeigten sich von der schönsten Seite und auch die „Sonne“ blitzte durch den Hochnebel.

„Wo ist Walter Simonitsch?“, der Verantwortliche des ASKÖ Villach, fragten sich alle. Auf dem hintersten Platz der Anlage konnte man ihn finden. Er war gerade dabei den letzten Platz auf Hochglanz zu bringen.

Alle Spiele des Wettbewerbs konnten nun bei Sonnenschein (wenigstens gedanklich) im Freien ausgetragen werden. Als das letzte Finalspiel beendet war, kam es wie es kommen musste:

Regen! Regen! Regen!

Die Turnierleitung möchte sich nochmals ausdrücklich bei allen Teilnehmern bedanken. Recht herzlichen Dank auch an Helmut Treffer und Dr. Josef Zauchner für die Sachspenden. Ein weiteres Dankeschön an Walter Simonitsch (ASKÖ Villach) für Alles...!

Warum hat man Zeit solche Sachen zu schreiben? Weil es regnet, regnet und regnet ...!

Erwin Kopainik



Raimund Mitterböck, Franz Tscherne, Gerhard Vido und Erwin Kopainik.

Ergebnisse:

Sieger dieses Turniers sind alle Spieler die daran teilgenommen haben. Durch ihre dargebotenen Leistungen, wie technisches Können, Kampfgeist, Ausdauer und vor allem Fairness kann dieser Veranstaltung der Stempel eines hochklassigen und fairen Turnieres aufgedrückt werden. Ein Dankeschön an all jene, die zwar keine herzeigbaren Titel gewonnen haben, es jedoch ermöglichten, dass andere einen solchen erringen konnten.

A-Bewerb:

Landesmeister: Franz Tscherne
Vize-Landesmeister:
Gerhard Vido
3. Platz: Unterscheider/Uzunik

Senioren-Bewerb:

1. Platz: Meinhard Maier
2. Platz: Alexander Hafner
3. Platz: Germadnig/Gurmann



Raimund Mitterböck, Bernhard Knaller, Franz Tscherne und Erwin Kopainik.



Raimund Mitterböck, Bernhard Auer und Erwin Kopainik.

Doppel-Bewerb:

1. Platz: Tscherne/Knaller
2. Platz: Uznik/Hafner
3. Platz: Schaar/Flöhe und Vido/Steiner

B-Bewerb:

1. Platz: Josef Knoflach
2. Platz: Reibnegger
3. Platz: Lussner/Dobnig

Hobby-Bewerb:

1. Platz: Bernhard Auer
2. Platz: Mikosch
3. Platz: Klaus Gradischnig

Bauwerk in Wien	Windrichtung	Trauer, Schmerz (poetisch)	Donaumetropole	gegenwärtig; anwesend	englisch: zehn	persönliches Fürwort	würfeln	öffentliches Verkehrsmittel	Hochgebirge i. Österreich	Putzmacherin	Stadt in Nevada	Behörde	Brettspiel	Abk.: Antriebs-schlupf-regelung
e. Fahr-schein abstem-peln							Rund-blick; Rund-gemälde							
Halb-affen-art				ver-nebelte Flüssig-keit						öster-r. Pianist (Jörg)				
auf der anderen Seite						fläm. Maler † 1640	Kurz-strecken-läufer							
Paradies-garten				Almwirt		Alters-geld				Abk.: siehe oben		die Land-wirtsch. betref-fend		sich täu-schen
aus-stechen	Nahost-bewoh-ner		Stadt in Südkorea Kfz-Z. Zell am See/SB				Vorsilbe			wörtl. ange-führte Stelle	amerik. Box-legenden (Nachn.)			
						Kfz-Z. Baden/ NO	immer		Kräuter-käse					
das Morgen-land						pein-licher Vorfall	Teil von Krens				unbe-festigt		Blumen-kohl	
			schmalste Stelle des Rumpfes		höchster Berg der Pyrenäen				Reife-prüfung		Salz-lösung (für Fleisch)			
Rasen-pflanze	Donau-land-schaft bei Wien		Markt im Ober-inntal (Tirol)				Basilika in Tirol		aromat. Gewürz/ Heil-pflanze					
öster-r. Operet-tenkomp. † 1948					öster-r. Gewichts-einheit (Abk.)	Hoheits-gebiet				Rad-mittel-stück		griech. Weich-käse		Stadt u. Fluss in Österreich
			Kurzwort: öster-r. Fluglinie	engl. Würf-el-spiel				best. Artikel, 2. Fall	Sohn von Schwes-ter oder Bruder					
serb.-öster-r. Autor (Milo) † 2005	mit Bäu-men ein-gefasste Straße					Tier-produkt	ung.: Donau				unbe-stimm-ter Artikel			
				Stadt an der Donau						Bau-stoff				
Haupt-stadt v. Afgha-nistan	Teil des Mittel-meers						über-lieferte Er-zählung				ein Binde-wort			

AUFLÖSUNG DES RÄTSELS AUF SEITE 46

		6	1	4				2
2				5	8		4	
		9		7			5	
7			5			6	3	
		1		9		5		
	5	8			6			9
	3			1		4		
	6		8	3				7
9				6	4	1		

7				5	6			2
	9		1		4			
	1	2					8	5
				6		9		
	6			8			5	
		9		7				
9	2						5	1
				5		8		3
8				2	9			6